

# Volkswoch

für Schlesien · Organ für die werktätige Br.

**AKTIVITÄT**  
**DISZIPLIN**  
**BEWUSSTSEIN**  
**GEGEN**  
**HITLERBARONE**  
10 beiliegend

Das „Volkswoch“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Jurlstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,55 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließliche Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 10 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Postfachkonto: Breslau 3852. D. 4 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter der Woche, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen für die nächste Nummer Expedition Jurlstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Stammnummer 10 Pf. Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt. Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang Montag, den 4. Juli 1932 Nr. 154

## Entscheidende Wendung in Lausanne

### Deutschland zu einer Endablösung zahlungsbereit Alle großen Worte der Papenregierung sind nichts

Lausanne, 4. Juli. (Eigener Juntbericht.) Die wichtigste Entscheidung der Lausanner Konferenz ist gefallen. Die deutsche Delegation hat sich am Sonntag entgegen ihren anfänglichen Erklärungen, daß Deutschland zahlungsunfähig sei, bereit erklärt, eine Endablösung für die Reparationen zu zahlen und hat auf das Angebot der Gläubigermächte präzise Gegenvorschläge gemacht. Es handelt sich für den Rest der Konferenz nur noch darum, die Endsumme und ihre Zahlungsbedingungen auszuhandeln. Weder Deutschland, noch die Gläubigerstaaten werden aber das positive Ergebnis der Konferenz noch an den Einzelheiten scheitern lassen, so weitgehend und bedeutungsvoll sie auch für beide Seiten sind.

Der Vorschlag, den Macdonald am Sonntag nachmittag dem Reichskanzler im Namen der fünf Gläubigermächte überreichte, unterscheidet sich in einigen Punkten von den bisher aus französischen Quellen verbreiteten Angaben. Es wurde darin eine Summe von vier Milliarden Goldmark gefordert, die auf dem Wege von Bonds flüssig gemacht und der B. I. Z. in Basel als Treuhänder übergeben werden sollen. Die B. I. Z. sollte nach Ablauf einer festen Ruhefrist von drei Jahren die Bonds auf den Markt bringen, wenn sie die Platzierung für möglich halten würde, ohne Störung der Kreditlage Deutschlands, insbesondere nur dann, wenn ein Ausgabekurs von mindestens 90 v. H. möglich sein würde. Die Verzinsung sollte 5 v. H., die Amortisation 1 v. H. sein. Der Erlös aus den Bonds sollte auf ein Spezialkonto bei der B. I. Z. eingehen und im wesentlichen dem Wiederaufbau Europas dienen. Von dieser Zahlung sollten unberührt bleiben die Zinsen und Tilgungen der Dawes- und Young-Anleihe, die Zahlungen Deutschlands an Amerika, bestehend aus 41 Millionen für die sogenannten „Miz-Cleans“ (Sammelbeträge aus verschiedenen Sonderregelungen) und 25 Millionen für Bejahungskosten sowie endlich die Abfindung Belgiens für die Markbeträge während der Kriegszeit von jährlich 22 Millionen. Dagegen sollten alle Zahlungen aus dem Hoover-Moratorium in der Gesamtsumme mit abgegolten sein. Ueber eine Reihe von unwichtigen Nebenabmachungen bestand bei den Gläubigern noch keine Einigung.

Soweit man hört, besteht der deutsche Gegenvorschlag aus folgenden Punkten:

1. kein fester Betrag in Reichsmark, sondern 10 Jahreszahlungen von je 160 Millionen Goldmark,
2. falls die Gläubiger auf Reichsmark bestehen sollten, so müsse deren Kurs garantiert werden. Ueber die Beurteilung der Ausgabezeit und der Kreditlage Deutschlands solle vom Verwaltungsrat der B. I. Z. nur einstimmig beschlossen werden können, um die Majorisierung des Reichsbankpräsidenten zu vermeiden. Für die Bonds selbst

müsse ein Rückkaufsrecht festgelegt werden, sowie eine Verfallsklausel für den Fall, daß sie in einer bestimmten Frist nicht platziert werden könnten.

3. Die Zahlung Deutschlands dürfe nicht auf Grund des Artikels 231 Teil VIII des Versailler Vertrages (Kriegsschuld) erfolgen, sondern ausdrücklich nur als Beitrag für den europäischen Wiederaufbau.
4. Die Parteien müßten sich verpflichten, das Abkommen so rasch als möglich zu ratifizieren.

An diesem entscheidenden Wendepunkt der Lausanner Verhandlungen ist vor allem festzustellen, daß die von Hitler angehaltene Regierung Papen-Schleicher nicht eine einzige von ihren großspurig angekündigten Forderungen erreicht hat. Statt des „eisernen Nein“ und der vollkommenen Streichung der Reparationen hat sie die juristischen Grundlagen der Reparationsschuld und das Recht der Gläubiger auf eine Kompensation anerkannt — trotz aller Dementis des „Matin“-Interviews. Daß diese Kompensation schließlich als Beitrag zum europäischen Wiederaufbau bezeichnet wird, ist nur ein durchsichtiger Tarnungsversuch für innenpolitische Zwecke. Diesen dürristischen Drill hat sich die Regierung der Barone ausgedacht, um eine nationale Ausrede für ihren Sündenfall zu haben. Auch von den politischen Forderungen ist nur noch ein formaler Hauch übrig geblieben.

## 500. Ueberfall auf Breslauer Jungfront

### 500 braune Mordbestien überfielen zwischen Radschütz und Keulendorf Breslauer Burschen und Mädels der Jungfront — 2 Jugendgenossinnen durch Schüsse verletzt, ein Jungbannerkamerad mit Totschlägern zusammengehauen — Anerkannte Passivität der Landjäger

Zwischen Keulendorf und Radschütz wurden gestern nachmittags etwa 90 bis 100 Breslauer Burschen und Mädels der Jungfront, die sich auf einer Wanderfahrt befanden, von 500 SA-Banden umzingelt und aus großer Entfernung beschossen. Die 16jährige Jugendgenossin Magda Paul erhielt einen Kieferschuß, die Jugendgenossin Selma Schaal wurde durch eine Kugel in den Oberarm getroffen und der Jungbannerkamerad Paul Schöber wurde von einer Nazibandte mit Totschlägern zusammen gehauen und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Ueber diese groß angelegte Schießerei aus den Getreidefeldern erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Nach Schluß des Aufmarsches der Eisernen Front versammelten sich etwa 90 bis 100 Burschen und Mädels zu einer kleinen Wanderschaft. Als die losen Gruppen nach 16 Uhr das

Dorf Radschütz passiert hatten, tauchten plötzlich in einigen hundert Meter Entfernung größere Menschenhaufen in Rotverordnungsjacken auf. Auch in den Getreidefeldern ringsherum wurde es lebendig und bald mußten die Jugendgenossen auch feststellen, daß ihnen der Rückweg abgeblockt wurde durch eine auch von hinten anrückende Nazibandte. Im ganzen waren es etwa 500 der braunen Mordbestien, die zusammengezogen waren, um irgend einen Ueberfall zu verüben.

Als die Herden auf 200 bis 300 Meter nähergekommen waren, eröffneten die Nazibanden plötzlich ein Pistolenschuß, wobei die Scharten ganz besonders die Mädchengruppe aufs Ziel nahmen. Ohne daß die Teilnehmer der Jungfront mit den Nazis überhaupt in nähere Berührung gekommen wären, lauten zwei Jugendgenossinnen durch Schüsse getroffen zusammen.

Inzwischen war die Kunde von der regelrechten Belagerung unserer jungen Genossen nach Keulendorf gelangt, wo gerade eine Landarbeiterkette rastete. Ein Breslauer Genosse, der als Nebener dort geiprochen hatte und auch der Kreisleiter des Landarbeiterverbandes und der Führer des Neumarkter Reichsbanners fuhrten sofort mit Wägen an die Ueberfallstelle, wo inzwischen auch vier bis fünf Landjäger aufgetaucht waren.

Die Forderung dieser Genossen an die Landjäger, das Nazigeindel nach Waffen zu durchsuchen, wurde von den Landjägern abgelehnt. Statt dessen ließen es sich die Landjäger gefallen, von dem berüchtigten Neumarkter Naziführer sich viertelstundlang anschwätzen zu lassen. Dieser Nazibandit konnte den Landjägern wörtlich erklären: „Machen Sie, was Sie wollen, schicken Sie mich über den Haufen, heute kommt die Rache für Borne.“

Die Landjäger blieben auch trotz dieser Provokationen untätig. Statt dessen machten sie sich gegenüber einem Jungbannermann besonders hart, dem die Nazis vorher das Kamerad geköhnt hatten. Auf Geheiß der Nazis wurde dieser Kamerad durchsucht, mit dem Ergebnis, daß ein Taschenmesser, eine Streichholzschachtel und eine Taschenlampe aus seinen Taschen zu Tage gefördert wurden.

Da inzwischen auch Reichsbannerkameraden aus Keulendorf herbeigeeilt waren, die zunächst auch von den Nazis umzingelt und mit Mißakeln und anderen Mordwerkzeugen bedroht worden waren, hatten die Nazis noch Gelegenheit bekommen, über einen dieser Kameraden in vollständer Uebermacht herzufallen und ihn brutal niederzuschlagen. Mit dem zu dieser Gelegenheit benutzten Werkzeugen wurde der Kamerad am Kopfe schwer verletzt.

Die Nazis hatten alles wohl organisiert. Sonst Zweifellos, die sich in den Haufen befanden, bräunten sich beim Erscheinen der Landjäger betan, um sich als „unparteiliche“ Zeugen zu melden. Die Verletzten wurden mit einem Kraftwagen nach Breslau

## Mitteldeutsche Parade der Hitlerclowns

### Ein Arbeiter niedergestochen

Breslau, 4. Juli. (Eig. Juntbericht.) Das mitteldeutsche Treffen der Hitler-Clowns in Notverordnungsjacken ist weit hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben. Statt der angekündigten 20 000 Hitler-Romdys hatten sich nur rund 10 000 eingefunden, darunter 1500 schulpflichtige Kinder. Auch die Anteilnahme der Bevölkerung war außerordentlich gering.

Die Veranstaltung ist bis auf einen Zwischenfall, der am Sonntag abend bekannt wurde, ruhig verlaufen. Dieser Zwischenfall spielte sich in einer Arbeiterwohnstraße ab. Dort stand ein Mitglied der Eisernen Front ohne Abzeichen am Straßentor, während im Zuge der

Nationalsozialisten ehemalige Arbeitskollegen vor ihm vorüber kamen. Im gleichen Augenblick brachen etwa 15 Nationalsozialisten aus dem Zuge aus und schlugen bzw. stachen auf den Arbeiter ein. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Es ist noch bemerkenswert, daß die in dem Zuge marschierenden Kinder u. a. ebenfalls sangen: „Dem Severing, dem Lump, dem haben wirs geschworen, daß er gehängt wird am Vaterneupfahl.“

Ueber Herr von Geyl hat das ja nicht selber gehört, und darum herrscht in Deutschland nach wie vor „ordentliche Ordnung“.

transportiert werden, wo die Insassenin Paul noch am Abend einer Operation unterzogen wurde.  
Die Heubehrer der Nazis, die Rache genommen werden müsse für Borne, ist so zu erklären, daß in Borne ein Naziwahn bei einem Streit mit einem Unbekannten der Eisernen Front eine Ohrfeige abverlangt haben soll. Diese Ohrfeige schreit man sich ebenfalls juristisch an haben, aber selbst wenn sich der Streit tatsächlich abgespielt haben sollte, kann man den strengsten Ueberfall auf 100 Besessener Insassen, die eine Wanderfabrik unternehmen, schließlich nicht mit einem Streit zweier Leute aus Borne begründen.

Wie die Bestien ihren Ueberfall organisiert und ausgeführt haben, schildert ein uns übermitteltes

### **Jugenzugenerbericht**

eines Fahrteilnehmers. Er schreibt uns:

Die junge Front unternahm gestern eine Wanderfabrik, bei der sie auch die Dittschkeit Keutendorf im Kreise Keumarkt besuchen wollte. Als die Kolonne das Dorf Radstätt passierte, kreuzten die Mitglieder dort, das vor dem Gasthaus circa 50 Räder standen, während das Gasthaus selbst geschlossen und die Fensterläden verriegelt waren. Bei einem Rückblick von der sich hinter dem Dorf befindenden Höhe sahen unsere Genossen 50 Burschen in den Reihenordnungsstufen vor dem Gasthaus versammelt. Unsere

Gruppen hielten an und wollten die Vorgänge betrachten. Wädhst waren, wie aus dem Boden gewachsen, auf der Chaussee nach Keutendorf ganze Haufen solcher Gesellen in hundert Meter Entfernung versammelt und immer noch mehr Angehörige der braunen Wutbest kamen aus den Getreidefeldern heraus, so daß sich dann an die 400-500 Nazis beisammen befanden. Die Jugendgenossen, die noch 20 Mädel mitnahmen, wollten sich in Brügeln nicht einlassen. Dies sollte den Wutbestrennern nicht und aus hundert Meter Entfernung schossen sie darum auf unsere Kolonne und zwar in die Gruppe der Mädel. Einem der Mädel wurde der Arm zertrümmert und eine zweite Genossin bekam eine Kugel in das Bein. Die fünfte Mann in Radstätt hatten inzwischen einen Reichsbannerkameraden verriißt. Drei Landsäger, die sich einfanden, verhinderten, daß die 50 Banditen aus Radstätt durch die Jugend hindurch zu dem anderen Trupp stieß. Dies gelang ihnen auf Umwegen. Die Jugend verlangte nun, daß die Landläger die Straße frei machten für den Verkehr. Doch das taten die Landläger nicht. Inzwischen war mit Kraftwagen auch der Oberlandläger eingetroffen und alle vier Mann errißten, gegen die Horde nicht vorzugehen zu können. Statt dessen veranlaßten sie, daß unsere Jugendlichen wieder umkehrten, um unnötige Blutopfer zu vermeiden. Es ist also bereits so weit, daß die Landstrassen nicht mehr benutzt werden können, ohne auf solche Banden zu stoßen und von diesen angefallen zu werden, und die Staatsautorität kann oder will nicht mehr für die Freiheit der Straße sorgen.

englischen, italienischen und amerikanischen Boischaffen gemindert seien.

Wie diese Nazipropaganda draußen für das Ausland draußen im Lande aussieht, darüber berichten uns ebenfalls die ausländischen Zeitungen. Sie berichten wie durch die Ausländer- und Bürgerkriegsbege ungeschuldige und völlig unbeteiligte Ausländer in den Straßen Berlins angepöbeln und sogar geschlagen werden, weil irgend ein Haufe von SA-Männern nicht vertragen kann, wenn sich Ausländer auf der Straße oder in den Abteilen der Untergrundbahn in ihrer Muttersprache unterhalten. Meist genügt es, daß Ausländer kein rein artisches Gesicht haben, sondern Nazi-Gesichtsbildern gleichen, um angegriffen und beleidigt zu werden. Wie sich diese Gemeinheiten auf den Fremdenbesuch auswirken, davon können uns die deutschen Hotels und die deutschen Eisenbahnen erzählen. Was es für den deutschen Namen und für das deutsche Ansehen im Auslande bedeutet und welche Rückwirkungen diese Heldentaten der Nazis auf den deutschen Export haben, das wissen unsere Exporteure, unsere Fabrikanten und all jene, die heute im Auslande zu tun haben.

Das neueste Heidenstück, über das die Auslandspresse groß berichtet, ereignete sich bei den Schlägerzügen in der Frankfurter Universität. Wie die Vandalen haben dort die von den Nazistudenten mobilisierten nichtstudentischen SA-Mitglieder gehaust, so daß die Universität geschlossen und der Rektor einen Hufeisen an die Regierung senden mußte. Weibliche Studenten wurden in den Gängen gezerrt und geschlagen und zu den Geprügelten und Verletzten gehört auch ein amerikanischer Student namens Cronk.

Schämen sich die Nazistoten wenigstens hinterher ihrer glorieichen Taten? Schweigen sie wenigstens, daß Frauen und republikanisch gesinnte Studierende von dreier, vierfacher Ueberzahl blutig mißhandelt wurden? Im Gegenteil! Kaumlich waren die Nazis die Ueberfallenen, und obenreißt schreibt am 27. Juni das Frankfurter Naziblatt: „Was den „unschuldigen mißhandelten“ amerikanischen Austauschstudenten angeht, so ist jeder deutschbewusste Student und Studentin der Ansicht, daß sich dieser politisch-propagandistisch tätige Herr nur die längs verdient, wenn auch nicht aus reichende Abfuhr geholt hat. Die gemißte „mutigen“ Studentinnen sollten sich doch darüber klar sein, daß sie eben in dem Augenblick, wo sie sich „gleichberechtigt“ mit ihren Kommilitonen zum „Kampf“ stellen, auch gleichberechtigt behandelt werden. Aber das sehen diese Damen nicht ein, sondern flagen empört und entrüstet, wie wenig Kavaliere die Nationalsozialisten seien.“

Für die Universität Heidelberg listete vor wenigen Tagen der amerikanische Botschafter eine Million Goldmark. In Frankfurt wird dafür kein Landsmann mißhandelt und geschlagen, und hinterher bedauert man, daß es nicht genug war. Welleicht wird dieser Austauschstudent einmal amerikanischer Botschafter oder Diplomat, Minister oder Abgeordneter. Seine Gefühle für Deutschland stehen heute schon fest, und auch das, was in Amerika über deutsche Universitäten zu lesen ist.

Nazi-Auslandspropaganda...

### **Auf Röhm Spuren**

Der bisherige Führer der Neustrelitzer Hitler-Jugend, Steinführer, ist in die Fußstapfen des Herrn Röhm, des obersten Führers der SA, getreten. Er wurde unter dem dringenden Verbot littlicher Bergehen verhaftet und eingesperrt. Die Opfer des Nazi-Führers waren Angehörige der Hitler-Jugend.

## **Notverordnungsstadenvergabe in München**

# **Des Schwäbners Hitler falscher Zungenwulst**

### **Münchener Bevölkerung will von dem Nazitheater nichts wissen Eine machtvolle Gegendemonstration der Eisernen Front**

München, 4. Juli. (Eig. Funterbericht.)

Unter der Maske eines sogenannten Gantages von Oberbayern wollte Hitler am ersten Sonntag, an dem die Junkerregierung ihm auch in Bayern die Uniform und Propagandafreiheit verkhafft hatte, die Straßen Münchens erobern. Dazu hatte er aus ganz Südbayern seine Notverordnungsstaden aufgehoben, sogar aus Würtemberg, Baden und dem Rheinland trafen in den Morgenstunden zahlreiche mit Braunhemden voll besetzte Lastkraftwagen ein. Trotzdem brachte er es nicht auf die angekündigten 12.000 Mann. Die Nazileitung selbst gab später die Beteiligten offiziell mit 11.500 an. Der Vorbeimarsch des Zuges in Bierereisen dauerte knapp 1/2 Stunden, wobei im kleinen französischen Kurzschnitt marschiert wurde und in Abständen, die mitunter 200 Meter ausmachten.

Charakteristisch war, daß die Hiltgarden ihren Weg zu neun Zehntel durch die Wohnviertel des vornehmen Bürgerums nahmen und sich durch die völlig unbewohnten Parkanlagen des englischen Gartens wälzten. Die größte Enttäuschung bereitete den Nazis das Publikum, das den Zug überhaupt nicht begleitete und meist nur in losen Gruppen auf dem Bürgersteig die braunen Kolonnen ohne Begeisterung an sich vorbeiziehen ließ.

Im Gegensatz hierzu marschierte die Eisernen Front, die im letzten Augenblick eine Gegenaktion organisiert hatte, durch die dicht bevölkerten Straßen der Proletarierviertel von Stadtinnern durch den Süden und Osten Münchens. Ueberall wurde die Demonstration der drei Heile von den wertvollsten Massen mit spontanen „Freiheit“-Rufen begrüßt. An dem 2 1/2 stündigen Aufmarsch beteiligten sich nach genauer Zählung 13.400 Republikaner, während etwa die dreifache Menge die Straßen amjäumte, durch die der Zug seinen Weg nahm.

Am Nachmittag hielt Hitler an der nordwestlichen Peripherie eine Verharmung in einem Zelt ab. Mit den Mäuren eines Grandjeigneurs ließ er die ungeduldige Menge 1/2 Stunden warten und dann bereitete er ihr mit hohlen Phrasen eine einzige große Enttäuschung. Unfreiwillig war seine Toleranz-erklärung für die Junkerregierung, denn er sagte wörtlich: „Wir haben mit der Regierung Papen nichts zu tun, sondern nur mit den Parteien, die Deutschland seit 1918 ins Unglück geführt

haben. Die Nazis sagen, sie wollen abrechnen mit der Regierung Papen. Mögen sie es tun. Wir wollen abrechnen mit den Elementen vor Papen.“

Die Polizei hatte sich während des ganzen Tages außerordentlich zurückgehalten. Sichtbar war nur die Verstärkung der blauen Verkehrs-Schutzmannschaft, während die Schupo in ihren Bereitschaftsquartieren lag.

## **Nazipropaganda für das Ausland**

In Berlin laubebudeln Herr Hitler und die Seinen in den ausländischen Botschaften und vor den ausländischen Journalisten. Ausländische Blätter schreiben, daß die Nazileute geradezu eine Landplage in den Wartezimmern der französischen,

# **„Ordnungsstaat“ Deutschland!**

### **Nicht wahr Herr von Papen?**

## **Mehrere Tote in Essen**

Essen, 4. Juli. (Eigener Funterbericht.)

In Essen ereigneten sich im Laufe des Sonnabendabends und des Sonntag mehrere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern und mit der Polizei.

Au Sonnabendabend wurde ein Zug Nationalsozialisten von Kommunisten, die in Häusern versteckt waren, mit Steinen beworfen und als die Nationalsozialisten ihre Schritte beschleunigten, verfolgt und beschossen. Ein Nazi wurde getötet, einer wurde schwer verletzt. Auf die Ergreifung der Täter sind 300 RM. Belohnung ausgesetzt.

In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr zog eine Schar Kommunisten mit Heil-Kreuzen durch Steele. Als ihre Rufe von Passanten nicht erwidert wurden, schossen sie auf diese. Ein Arbeiter erhielt zwei Schüsse ins linke Bein, ein anderer einen Schuß ins Handgelenk. Gegen Mitternacht wurde eine Schupo-Streife in der Union-Straße aus den Häusern heraus mit Blumentöpfen beworfen und beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Neunzehn Personen wurden festgenommen. Verletzte wurden nicht festgehalten.

In der Segeroth-Straße kam es gegen 2 Uhr zu einer politischen Schlägerei. Ein Arbeiter erhielt lebensgefährliche Messerstiche. Zwei Personen wurden verhaftet.

Am Sonntagmorgen gegen 15 Uhr wurden beim Aufmarsch von kommunistischen Sportlern zu einer Veranstaltung auf der Kellinghauser Straße nacheinander drei Abteilungen Polizei angegriffen, beworfen und beschossen. Ein Doppelposten auf der Straße wurde von Sportlern umzingelt und bedroht. Als die Beamten zur Schußwaffe griffen, wurde ein Oberwachmeister von einem 23-jährigen Kommunisten durch einen Kopf- und einen Bauchschuß getötet. Der Täter ist flüchtig. Auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt. Der Sportplatz wurde von der Polizei abgeriegelt und die Teilnehmer gruppensweise nach Hause gebracht. Bei der Durchsuchung des Platzes wurden fünf Pistolen, zwei Scheintrostpistolen, sieben Dolche, zwölf Messer, zwei Schlagringe und zwei Lochschlüssel gefunden. Außerdem fand man eine ganze Reihe in Papier eingewickelter Pflastersteine.

In Neutrippin in der Mark kam es im Anschluß an die Einweihung eines Volkshauses der Gewerkschaften zu einer

## **Die Benzinstation**

### **Roman von Sinclair Lewis**

**Einzig berechnigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Clarisse Mellner**  
Alle Rechte vorbehalten • Nachdruck verboten

(72. Fortsetzung.)

Er fühlte sich noch weniger am Platz, als man ihn später vergaß und über Leute redete, von denen er niemals gehört hatte.

Er sah allein auf einer unendlich weit entfernten, verlassen Insel und sah kalten Schichten und wünschte, daß er in Schoenstrom wäre.

Claire hatte nun ihre Sprache wieder gefunden. Sie schien sich zu bemühen, ihn ins Gespräch zu ziehen, damit man ihn richtig würdigen könne.

Sie zögerte, überlegte und brachte mit hochgezogenen Augenbrauen hervor: „Oh — oh — Milt, sagen Sie, was kostet jetzt Benzin?“

Milt verließ diese reizende und intime Uebergelegenheit am neun. Er sagte: „Nun noch Familie gehen — analytische Geometrie studieren.“ als ob es eine Lüge wäre, warf Clayton ein „Gute Nacht“ hin und alles, was er verdrängte, konnte, um Frau Gilson eine Höflichkeit zu sagen, war: „Danke für die Einladung.“ Sie begleiteten ihn überauswundersam bis an die Türe und eben, als er glaubte entlassen zu sein, fragte Clayton:

„Oh, Daggett, ich hab' anständig mit jemand darüber gesprochen — Welche Farbe haben Holstein-Frische Kühe? Rot?“

„Schwarz, und weiß“, sagte Milt ernst.

Er hörte Frau Gilson lachen.

Er stand auf der Steinterrasse und wußte sich die Seiten ab, dann ohne den geringsten Kampf, entgültig und unabweislich sah er ein, daß er Claire Bolwood und ihre Freunde nie mehr sehen würde. Nein — niemals!

Er hatte von Frau Gilson eine Einladung in eine Loge in die Oper bekommen. Er hatte einen halben Tag damit verbracht, eine höflich-große Abgabe auszubenden.

Ein kleines Mädchen kam von unten aus der Zunderbäderei in sein Zimmer hinauf und fragte: „Sagen Sie, sind Sie Herr Daggett? Hören Sie, eine Frau will Sie telefonisch sprechen. Hören Sie, sagen Sie ihr, wir sind kein Nachrichtenbüro. Wir brauchen die Leute nicht zum Telefon heranzuziehen, aus dem Haus. Wir können nicht vom Geschäft weglaufen und in der ganzen Stadt herumrennen, um — Herzlich, ein Mädel, herzlich, danke, machen Sie sich nichts draus, was die Mutter sagt, sie klappt immer.“

Am Telefon hörte er Claires aufgeregte Stimme: „Milt! Kommen Sie in die Stadt ins Imperial-Ries. Jetzt gleich, ich muß Ihnen etwas sagen. Ich werde im Besitz auf Sie warten. Schnell, beeilen Sie sich.“

Als er hineinprang, war sie schon dort und wartete. Sie ließ ihn entgehen und sprudelte los: „Sie haben Sie in die Oper eingeladen? Ich will, daß Sie kommen. Ich bin kein Mädel, daß Sie mich noch nie gesehen haben. Sie wollen mir zeigen, daß Sie mich noch nie gesehen haben. Schlagen Sie sie! Schlagen Sie sie! Kommen Sie in die Oper und seien Sie herzlich telephoniert und amnabend. Sie können's! Ja, Sie können's! Und seien Sie herzlichlich — Kommen Sie im Abendanzug. Jetzt muß ich laufen.“

Enttäuscht sah er sich, blickte, nicht. Ich verlaß mich auf Sie. Oh, sagen Sie ja!“

„Ja, gut!“

Sie sprang in Claires Limousine. Er hatte noch nie einen Abendanzug getragen. Er nannte es Frack und für Milt und für das Schoenstrom — für Bill McColmes, legte für des-Professor Jones und den fetten, erfolgreich aufstrebenden Heine Kausstulle — war der Frack das Symbol und der Beweis, das Zeichen und das Zeichen trügerischen Reichtums. In Schoenstrom tragen nicht einmal Kellner einen Frack, vor allem darum, weil es in Schoenstrom keinen Kellner gibt, sondern nur eine Kellnerin im Leipziger Haus, Fräulein Lani Schweigenbüchel.

Nein, ein Frack war das, was der Herr im Frack trug; und der Herr im Frack hatte, wenn er nicht ein Cowboy war, einen Kammerdiener und viele Schwärmer. Man konnte ihn von einem Kammerdiener unterscheiden, weil er nicht so hoch war. Es ist wahr, daß Milt gehört hatte, daß es in St. Cloud Leute

gäbe, die zu Gesellschaften im Frack kämen; aber dann war ja St. Cloud eine Stadt mit fünfzehn- oder sechszehntausend Einwohnern.

Wie konnte er mit einem Frack fertig werden? Er müßte sich ja verriißt vornehmen in einer tief ausgeschlittenen Weste und was, zum Teufel, sollte er mit den Schößen machen? Sollte man sie ein oder teile man sie auseinander, wenn man sich niederlegte? Und würde ihm nicht jeder ansehen, daß er nicht hineingehöre in diesen Frack?

Denn natürlich würde er sich ihn nur ausleihen. Niemand kaufte einen Frack — ausgenommen vielleicht Oberbörzen, wie Henry B. Bolwood.

Er lief aufgeregt eine Stunde durch die Straßen und prüfte in alle Modemangengeschäfte, um einen freundlich aussehenden Kommiss zu erspähen. Er fand einen in „De Wall Mall, Kleider- und Schuh-Geschäft“; ein offenerzig aussehender junger Mann, der so strahlend aus dem Fenster sah, als hätte er daran, als Wilhonor nach Indien zu gehen — und als esse er gerne Pasteten. Milt bemühte sich, sein sorgenvolles Gesicht zu glätten, trat ein und fragte kameradschaftlich: „Sagen Sie, alter Freund, haben Sie in diesen Modengeschäften nicht so eine Art Katalog, wo alles drin steht, was man zum Frack trägt?“

„Ja, sicherlich“, sagte der freundliche junge Mann.

Er brachte aus einem Ladenkiosk eine schöne Broküre, die mit Photographien von Phoebus Apollo illustriert war und die bezeichnet waren mit: „Amerikanische, Köhne Klüber — neu, nett, nobel.“ Die mittleren Seiten katalogisierten Krawatten, Manschettenknöpfe, Hemden, Perlmutterknöpfe, Schärpe, Hüte, die man zu Abendanzügen oder zu Strahanzanzügen trägt, zum Reisen, Tennispielen oder in Trauersälen.

Bei Durchsicht fand Milt, daß seine Garderobe all diese Notwendigkeiten zur Vollenbung der Toilette eines Herren schon enthielt. Doch mit Hilfe des Kommiss und des Katalogs erlangte er ein Hemd, dessen Brust so heiß wie ein Harnisch und so gewälbt wie das Hauptstück des Wilhonor war; eine weiße Krawatte, die in keinen fräftigen, roten Händen so dumm wie ein toter Fisch aussah; eine Weste, Brustknöpfe und Kragenknöpfe. Zum erstenmal, mit Ausnahme von Terrinasantwändlungen während zwei oder drei Besuchen in Autozubehörgeschäften in Minneapolis, ergriß ihn das Kauflied. Er kaufte noch einen passenden Kapparen Krawattenstrecker und suchte dann seinen Weg zur Türe. (Fortsetzung folgt.)

Als Polizei eintraf, fielen plötzlich mehrere Schüsse. Beamten erwiderten das Feuer. Fünf Reichsbannerleute und Nationalsozialisten wurden verletzt.

### Nazimord in Minden

Minden, 4. Juli. (Eig. Funfbericht.) Am Sonntag Morgen kürzten hier drei Hitler-Krowds in einer Ordnungsjahren durch eine menschenleere Straße, indem sie sich zahlreiche Schüsse abgaben. Durch einen dieser Schüsse wurde ein aus dem Hause tretender Schlosser in den Kehlkopf getroffen. Der Verletzte ist nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstorben. Die drei SS-Deute sind unter Hinterlassung einer infernalischen Missetat.

### Ein Toter in Schwere

Darmstadt, 4. Juli. (Eig. Funfbericht.) In Schwere in Hessen kam es im Verlauf eines national-

sozialistischen Propagandamarktes zu heftigsten Schlägereien mit Kommunisten. Als ein Polizeibeamter an einer Stelle eingreifen wollte und von einem Kommunisten angegriffen wurde, gab er in der Notwehr einen Schuß ab. Der Kommunist wurde tödlich getroffen. Zwei Nationalsozialisten wurden verletzt. Ein parteiloser Radfahrer wurde vom Rabe zerissen, ebenfalls schwer verwundet und völlig ausgeplündert.

### Zusammenstöße in Stuttgart

In Stuttgart kam es in der Nacht zum Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die förmlich in Straßenkämpfen ausarteten. Die Nationalsozialisten hatten einen Großangriff mit militärischen Kommandos, rufen und Signalen auf Trillerpfeifen gegen die Verleser der ihrer kommunistischen Gegner organisiert. Zwei Wirtschaften der Altstadt wurden demoliert. Etwa 80 Personen, in der Hauptsache Nationalsozialisten und Kommunisten, wurden verhaftet. Sie werden sämtlich dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Nationalsozialisten und Polizeibeamten. Die Nazis sollten angeblich eine Fahne von der Synagoge herunterholen. Verletzt wurde niemand.

### Naziüberfall auf Reichsbannerleute in Offenheim

In Offenheim bei Alzen in Rheinhessen wurden sieben Angehörige des Reichsbanners, die von einer Gerichtsverhandlung in Alzen kamen, von Nationalsozialisten überfallen und zum Teil schwer verletzt. Die Posthilfsstelle in Offenheim brachte es fertig, die Benutzung des Telefons zur Benachrichtigung des Überfallkommandos und der Behörden zu verweigern.

### Brachtexemplar von einem SA-Führer

Stuttgart, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Ein Beleidigungsprozess gegen einen Major Butterlad, der in Schmähchriften, die in alle Welt verandt wurden, und beim Völkerverbund eingereicht worden sind, eine große Zahl württembergischer Justizbeamte und Anwälte aufs schwerste verdächtigt und beschimpft hatte, endete nach mehrtägiger Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis.

Butterlad, der ein offener Querulant ist, teilte in seinem Schlusswort mit, daß er Nationalsozialist und SA-Führer sei. Aus diesem Grunde hat er das Gericht, um Gottes Willen seine gesellschaftliche Stellung nicht zu zerstören. Wenn er zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe verurteilt werde, sei es ihm unmöglich, als SA-Führer nach München zurückzukehren. Trotzdem wurde der Nazi-Querulant verurteilt. Aber es heißt, daß die von ihm beleidigten Justizbeamten bereits ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, ein von ihm eingereichtes Gnadengesuch zu unterstützen.

# Nazi-Heuchler im württembergischen Landtag

## Sie stimmen für die Forderung auf sofortige Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932

Stuttgart, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Im württembergischen Landtag fand eine eingehende Aussprache über die sozialpolitische Notverordnung des Papenbergs vom 14. Juni statt, wobei die Redner des Zentrums der Sozialdemokratie Gelegenheit nahmen, das enge Verhältnis zwischen den Nazis und der von ihnen geleiteten Regierung Papen-Schleicher mit allem Nachdruck festzustellen. Es kam zu sehr leidenschaftlichen Szenen, insbesondere als die Nazis gegen das Zentrum den Vorwurf des Antisemitismus und der Meuterei gegen das Reich erhoben. Die Zentrumsfraktion sah sich daraufhin zur Abgabe folgender Erklärung genötigt:

„Der Abgeordnete Murr hat der Zentrumspartei, insbesondere ihrem Führer Raas, separatistische Absichten unterstellt. Die Ausführungen des nationalsozialistischen Abgeordneten waren eine Kette von Verdächtigungen gegen die Reichstreue des politischen Katholizismus, ohne daß auch nur der Schein eines Beweises dafür erbracht worden wäre. Die Zentrumsfraktion weist diese Verleumdung des nationalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden als schwerste Beleidigung zurück.“

Nach Abschluß der Debatte wurde über die vorliegenden Anträge abgestimmt. Der sozialdemokratische Antrag, der die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni zu fordern, wurde mit 68 Ja-Stimmen und 2 deutschnationalen Enthaltungen, also nahezu einstimmig angenommen. Die Heuchelei, die darin lag, daß die Nazis dem Antrag zustimmten, obwohl sie im Grunde gar nicht daran denken, der Papen-Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wurde gerade gebrandmarkt.

### Ein Buchhändler

#### er der Besten der NSDAP.

Bei der Beerdigung des vor einigen Tagen an der deutsch-polnischen Grenze infolge eines Zusammenstoßes zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten erschossenen Nationalsozialisten Hambücker sagte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Schmezer nach in seiner Gedächtnisrede am Grab: „In diesem Hambücker verliert die deutsche Freiheitsbewegung einen ihrer besten Kämpfer.“ Hambücker ist, wie die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt, insgesamt 13mal vorbestraft, und zwar sechsmal wegen Verletzung, Mißhandlung, Hausfriedensbruch, Bedrohung, Verstoß und Sachbeschädigung. Wegen Heuchelei erhielt er vier Monate Gefängnis, wegen fortgesetzter Grenzübertrittung zwei Monate Gefängnis, ebenso wurde er wegen Verletzung der Einfuhr zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt. Wegen schwerer Körperverletzung erhielt er dreizehn Wochen Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Wegen Ausgabe falscher Banknoten drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Wegen der ersten Zuchthausstrafe konnte Hambücker nicht zum Kriegsdienst einberufen werden.

### Schießerei in Dortmund

In Dortmund ereignete sich am Sonntag morgen gegen 4 Uhr in der Nähe der Synagoge eine Schießerei zwischen

# Gewaltstaat statt Rechtsstaat

## Italien als Vorbild des Dritten Reiches

Aus Mailand wird uns geschrieben: In Italien sind kürzlich zwei Todesurteile vollstreckt worden. Der Anarchist Sgarbi ist wegen der Absicht eines Attentats auf Mussolini erschossen worden; Domenico Bonone wegen Herbeiführung von Explosionen zu Demonstrationen. Gegen den Willen des Täters kam bei einer Explosion ein Wachtmeister der Karabinieri ums Leben. In keinem Lande der Welt — außer vielleicht in den Vereinigten Staaten — hätte man wegen der beiden zur Last gelegten Taten ein Todesurteil verhängt. In Italien hat man sie sogar durch Erschießen in den Rücken getötet. Solche Henkersarbeit ist dort ein Benehmen der faschistischen Miliz. Ein Stöpsbataillon derselben Schwarzhemden bildete das Quadrat. Das sind Epochen des Bürgerkrieges.

Vielleicht hat sich nie eine Partei gemeiner gegen ihre Gegner benommen als die faschistische. Es genügt ihr nicht, sie zu töten; sie verkleumdet und beludelt sie bis zum Übermaß. Weil sie selbst mit Sündern arbeitet — allein der Mord an Matteotti hat, wie aus gerichtlichen Akten hervorgeht, die faschistische Partei 300 000 Lire gekostet — nennt sie die beiden Hingerichteten Sünder. Da für das Ausnahmegericht das Recht nicht gilt, hängt es vom Kommandanten des Lagers ab, ob die Gnadengesuche an den König weitergeleitet werden oder nicht. Man haben aber die beiden Verurteilten gar kein Gnadengesuch eingereicht. Trotzdem meldet ein offizielles Communiqué, daß das Gnadengesuch nicht weiter geleitet wurde. Auch das Erschießen in den Rücken ist eine besondere, im Gesetz nicht vorgeschriebene Rohheit. Die heutigen Zustände in Italien erinnern weit mehr an das mittelalterliche Byzanz als an das antike Rom.

Der Prozess gegen Bonone und Genossen bezeichnet deutlich den Bruch mit jedem geschriebenen Recht, auch mit dem faschistischen. Denn die Mitangeklagten Bonones waren teils nur Handlanger, wie Enza oder bloße Mitwisser, wie die Wiener Längerin Greta Blaha, teils hatte man sie nur in den Prozess hineingeschoben, wie man Reisende in ein Coupee schiebt. Das Recht zu dieser gemeinsamen Reise ist den übrigen sechs nur dadurch erwachsen, daß der Faschismus allen einen gemeinsamen Auftraggeber angedichtet hat: die antifaschistische Konzentration in Paris. Darum hat man nicht nur Enza und die dreifundzwanzigjährige Greta Blaha zu je dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt, sondern auch noch vier andere — Sandri, Meloni, Delfini und Belloni — zu derselben barbarischen Strafe und außerdem den Kunstmaler Mazzocchi, der 55 Jahre alt ist, und den gänzlich unbeteiligten Dr. Germani zu zehn Jahren. Sandri und Mazzocchi hatten Bomben befördert, Meloni war in Rom, um eine Geheimdruckerei einzurichten, Belloni und Delfini haben angeblich ein Attentat gegen Mussolini geplant. Dr. Germani wollte der unglücklichen Witwe Matteottis die Ausreise aus Italien, wo sie wie eine Gefangene lebt, möglich machen.

Diese Rechtsprozeß, ganz verschiedene Handlungen zusammengewürfen, indem ihnen ein gemeinsamer

Auftraggeber untergehoben wird, eröffnet der Beleidigung des Faschismus ganz neue Horizonte und ist deshalb von großer politischer Bedeutung. Man hätte sich die Boge im Lande vor Augen: jede politische Betätigung, die nicht innerhalb und durch den Faschismus erfolgt, ist strafbar. Alles, wodurch eine von der herrschenden abweichende Richtung zum Ausdruck kommen könnte, ist ein Verbrechen, auch in Privatgesprächen oder Privatbriefen.

Das ist durch Hunderte von Verurteilungen dargelegt. Somit ist es eine Bürgerpflicht jedes Nichtfaschisten, illegale Mittel politischen Wirkens zu suchen. Ein Wunder ist es nicht, wenn man dabei auf demonstrative Bomben verfällt. Daß man das im Auftrage der Pariser Emigranten tut, ist eine faschistische Verbrechen. Man tut es aus innerem Beruf, aus Liebe zum eigenen Lande, aus Selbstachtung und Pflichtgefühl. Wie kann man weder die illegale Literatur noch die Bomben im Lande herstellen lassen. Wenn man das könnte, brauchte man sie nicht. Das Umbringen jeder Freiheit führt also notwendig dazu, die Organisationszentralen ins Ausland zu verlegen. Wenn man heute alle Antifaschisten ins Ausland vor Gericht stellte, so würde morgen wieder eine Auslandszentrale für die Kampforganisation entstehen. Es ist eine reaktionäre Utopie, zu glauben, daß man im zwanzigsten Jahrhundert ein Volk ohne Rechte erhalten könne. Also wird es, solange die Faschisten diese Utopie verwirklichen wollen — immer illegale Aktionen von Italienern geben, immer Auslandszentralen dieser Aktion, immer wird das für den Kampf aufgebrauchte Geld im Ausland zusammengefaßt und von dort verteilt werden. Wenn also der Rechtsstaat aufgestellt wird, der diesmal in Rom zu einem Todesurteil und zweihundert Jahren Zuchthaus geführt hat, daß jeder, dem eine Verbindung mit der Emigration nachgewiesen werden kann, erstens ein Landesverräter ist, zweitens ein Sünder und drittens ein Mitverschweerer aller derer, die je vom Ausland etwas gegen das Regime unternehmen haben, so bedeutet das einen Ausrottungskrieg — im wörtlichen Sinne — gegen die Opposition. Dann läuft jeder Antifaschist mit einer Anwartschaft auf dreißig Jahre Zuchthaus herum, denn jeder muß nach Paris gravitieren. Im Lande kann er nichts unternehmen.

Das Urteil von Rom bedeutet: wir werden unsere Gegner nicht mehr nach dem geschriebenen Recht richten, sondern nach dem Maßstab unserer Angst. Mit einer der Situation innewohnenden erbarmungslosen Logik ist der Faschismus auf den Boden der nackten Gewalt getrieben worden. Sein eigenes Recht liegt sich nicht so weit spannen, wie es die Angst herbeizieht. So spürt er auf sein eigenes Recht und wendet rohe Gewalt an. Er erlegt damit nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern das jeder Diktatur.



# Alarmruf an die Jugend!

Jungvolk der Arbeit!

## Mobilmachung zur Massenkundgebung

der „Jungen Front“ der Arbeiterbewegung am Donnerstag, 7. Juli, 20 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Dr. Stammer spricht über:

### Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse

Jungarbeiter! Jungarbeiterin! Jungangestellter!

Unser Kampf gegen eure Entrechtung, für das Sozialhaus! Der letzte Indifferenten aus Betrieben, Fortbildungsschulen und Stempelstellen muß für unsere Front mobil gemacht werden.

Stehende Jugend, kämpft mit uns für eure Zukunft!

Führerkreis der Jungen Front Groß-Breslau

# Arbeitsrechtliche Rundschau

Der arbeitsrechtliche Inhalt der neuen Notverordnung

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 hat die arbeitsrechtlichen Vorschriften, besonders diejenigen auf dem Gebiete der Sozialversicherung, einer weitgehenden Änderung unterzogen. Diese Veränderungen sollen hier kurz dargestellt werden.

In der Arbeitslosenversicherung besteht künftig nur ein versicherungsmäßiger Unterstützungsanspruch auf sechs Wochen. Nach Ablauf dieses Zeitraums bekommt man nur dann noch Unterstützung, wenn man bedürftig ist. Statt elf Unterstützungsstufen wie bisher gibt es jetzt nur noch sechs.

Die Höhe der Unterstützungsstufe richtet sich nach dem Wohnort des Empfängers, und zwar insbesondere danach, ob er in einer Großstadt, einer Kleinstadt oder auf dem flachen Lande wohnhaft ist.

Im Durchschnitt werden die Leistungen der Arbeitslosenversicherung um 23 Prozent gesenkt, während die Höchstunterstützung sogar bis zu 50 Prozent verkleinert. In der Krisenfürsorge ist die Bedürftigkeitsprüfung angeordnet. Die Leistungen werden außerdem um 10 Prozent gesenkt.

In der Unfallversicherung werden alle 1927/31 bewilligten Renten um 15 Prozent, die übrigen Unfallrenten um 7 1/2 Prozent herabgesetzt. In der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung werden die früheren Renten für die alten Rentner um 6 Mark, für die Witwe um 5 Mark, die Waisen um 4 Mark monatlich gekürzt. Bei neuen Renten ist der Grundbetrag von 14 Mark um monatlich 7 Mark, der Kinderzuschlag von 10 Mark um monatlich 2,50 Mark herabgesetzt. Der Anteil der Witwen- und Waisenzinsen beträgt bisher sechs Zehntel bei der Witwe, fünf Zehntel bei den Waisen, während er nunmehr nur fünf Zehntel bzw. vier Zehntel ausmacht. Bei der Rentenermäßigung aus der Angestelltenversicherung ist außerdem infolge einer Änderung geschaffen, als bei Wander- und verheirateten zur Rente der Angestelltenversicherung erst dann der Steigerungsbetrag aus der Invalidenversicherung hinzutritt, wenn die Leistungsvoraussetzungen der Invalidenversicherung erfüllt sind, der Angestellte insbesondere invalide ist oder das 65. Lebensjahr erreicht hat.

## Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen

Die arbeitsrechtlichen Bestimmungen im verflochtenen Berichtsmont waren in einigen Verordnungen, insbesondere in der Notverordnung enthalten, von deren Inhalt oben die Rede war.

In der Verordnung vom 13. Mai 1932 (RGBl. S. 229) erging eine Durchführungsverordnung hinsichtlich der Sozialversicherungsbestimmungen der vierten Notverordnung; sie bezieht sich auf den Einfluss der Rentenverringerung in bezug

auf die Rentenansprüche gegen die Arbeiterpensionskasse der Reichsbahn.

Die Befreiung der in der Schweiz und der Tschechoslowakei wohnhaften Arbeitnehmer der Reichsbahn von der Arbeitslosenversicherung wird durch Verordnung vom 23. Mai 1932 (RGBl. S. 244) geregelt.

Eine Ergänzung der Verordnung über Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist aus der Verordnung vom 25. Mai 1932 (RGBl. S. 251) ersichtlich; sie betrifft Sonderbestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst bei landwirtschaftlichen Sieblungen.

Die mehrfach erwähnte Notverordnung vom 14. Juni 1932 (RGBl. S. 273) ist auch in diesem Zusammenhange aufzuführen.

In der weiteren Notverordnung vom 14. Juni 1932 (RGBl. S. 285) ist eine Abänderung der Vorschriften über Lohn- und Gehaltspfändung enthalten. Der Arbeits- und Dienstlohn ist bis 165 Mark monatlich, 33 Mark wöchentlich, 6,30 Mark täglich und, soweit er diese Beträge übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrages pfändbar. Die Pfändbarkeit des Mehrbetrages scheidet aus, wenn der Lohn 500 Mark monatlich, 115 Mark wöchentlich, 19 Mark täglich übersteigt.

## Auskunft über Arbeitnehmer

In der Praxis ziehen die Arbeitgeber trotz erteilter Zeugnisse nach Auskunftei über neu einzustellende Arbeitnehmer ein. Eine gesetzlich festgelegte Verpflichtung zur Auskunft hat der bisherige Arbeitgeber nicht. Man nimmt aber vielfach an, daß er dann wird Auskunft erteilen müssen, wenn für ihn keine besondere Mühe bedeutet und sein Schweigen für den Arbeitnehmer ungünstig bedeutet werden könnte. Die Auskunft muß wahrheitsgemäß sein. Schuldhaft unrichtige Auskunftserteilung macht den Arbeitgeber nach allgemeinen vertraglichen Gesichtspunkten wie nach den Vorschriften über unerlaubte Handlung schadenerschuldlich.

## Neue Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts

Voraussetzungen für den Rechtsweg bei fristlosen Entlassungen von Angestellten der Allg. Ortskrankenkassen (RAG, vom 6. April 1932 — 565/31).

Ist tariflich bestimmt, daß der Urlaubsanspruch bei Unterbrechung der Arbeit in Wegfall kommt, so können kurzfristige Unterbrechungen nicht als im Sinne des Ur. liegend erachtet werden. Der Urlaubsanspruch bleibt also erhalten (RAG, 9. April 1932 — 624/31).

Begeht ein Angestellter nach Verübung von Verbrechen Selbstmord, so bleibt der Witwe ihr Pensionsanspruch als unabhängiger Anspruch erhalten (RAG, vom 13. April 1932 — 618/31).

Krankheitszeiten sind als Beschäftigungszeiten bei Lohngruppeneinteilung mitzurechnen (RAG, vom 16. April 1932 — 599/31).

Eine Betriebsstillegung wird durch alsbald einzu-

sendende Probearbeiten mit neuen Maschinen in ihrer Rechtswirkung nicht beeinträchtigt (RAG, vom 16. April 1932 — 591/31).

Wenn zunächst bei Wochenlohn die Wochenfeiertage tariflich zu bezahlen sind, so erfolgt auch nachher Bezahlung, wenn der Wochenlohn in Stundenlohn umgestaltet wird (RAG, vom 20. April 1932 — 628/31).

Im Vergleichsverfahren nach der Vergleichsordnung können Lehrlinge fristlos entlassen werden (RAG, vom 20. April 1932 — 23/32).

Kündigung mit eingeschriebenem Brief gilt nicht als ausgegangen, wenn der Adressat plötzlich wegen eines Unfalls abreisen mußte, ohne seine Adresse zu hinterlassen (RAG, vom 22. April 1932 — 530/31).

Die Urlaubsvergütung richtet sich bei Kurzarbeit nur nach dem Querschnitt der wöchentlichen Kurzarbeitszeit (RAG, vom 23. April 1932 — 11/32).

Einmalige Durchbrechung des Weihnachtsgatteltationsanspruchs durch Bezeichnung als freiwillige Gabe nach jahrelanger Gewährung kann den Gratifikationsanspruch nicht vernichten (RAG, vom 27. April 1932 — 606/31).

Ist der Arbeitnehmer fristlos entlassen, dann auf Grund Vergleichsverfahrens wieder eingestellt, so kann von einer Wiedererückung in sein Betriebsräteamt nicht die Rede sein, wenn der Vergleich die Lösung des Arbeitsverhältnisses in der Zwischenzeit anerkennt (RAG, vom 30. April 1932 — 43/32).

Die ohne Zustimmung der Betriebsvertretung einem Betriebsratsmitglied gegenüber ausgesprochene Kündigung kann nach Ablauf der Amtsperiode ohne weiteres wirksam werden, wenn sich ergibt, daß sie hinsichtlich später auftritt (RAG, vom 30. April 1932 — 624/31).

## Winkliger Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Brickstr.

(Hauptdruck auch mit Querschnittsbildern)

Die hinter der Sitzungsstunde 33 B eingehenden Kalkulierten Kalkulationen langam abzugeben. Wir haben daher von Westen her Beobachtungsabnahme zu erwarten. Über Beobachtungen kann es dagegen auch heute noch zu einzelnen Mitteln oder Gewittererscheinungen kommen. Langsame Wiederaufwärmung ist zu erwarten.

### Ausichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:

Bei schwacher Luftbewegung vielfach neblig, späterhin von Westen her wühlungsabnahme und langsame Wiederaufwärmung.

### Ausichten für das schlesische Hochgebirge:

Bei nordwestlichen Winden meist neblig-trübe, einzelne Gewittererscheinungen noch möglich.

Sonnenaufgang: 3,43 Uhr — Sonnenuntergang: 20,25 Uhr

### Sanktionen-Anzeigen

Am 2. Juli 1932 verstarb die Ehefrau unseres wertigen Kollegen **Thomsen**  
**Frau Emma Thomsen**  
im Alter von 53 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Beerdigung der Frau Thomsen am 5. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Halle 3 (Krematorium) Gräbchen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenversicherung vom 14. Juni 1932 und der Verordnung der Reichsregierung vom 18. Juni 1932 haben die Arbeitgeber ab 1. Juli 1932 für die von ihnen beschäftigten kranken- oder nur arbeitslosenversicherungspflichtigen Personen die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Zuschlag zu den Beiträgen von den Versicherten einzuziehen und an die Kasse abzuführen. Nicht abgabepflichtig sind Lehrlinge und geringfügig Beschäftigte im Sinne des § 75a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Hierunter fallen Beschäftigte, deren Entgelt wöchentlich 10 RM. oder monatlich 45 RM. oder deren Arbeitszeit wöchentlich 30 Stunden nicht übersteigt. Kurzarbeiter werden hierbei nicht berücksichtigt.

Die Abgabe beträgt:

in Lohnstufe	für:			
	1 Tag	1 Woche Rml.	30 Tage Rml.	31 Tage Rml.
1	1 1/2	0,11	0,45	0,47
2	3	0,21	0,90	0,93
3	4 1/2	0,32	1,35	1,40
4	6	0,42	1,80	1,86
5	12 1/2	0,88	3,75	3,88
6	15	1,06	4,50	4,65
7	17 1/2	1,23	5,25	5,43
8	20	1,40	6,00	6,20
9	22 1/2	1,58	6,75	6,98
10	25	1,75	7,50	7,75

Beschäftigte in Betrieben, für die der Kassenvorstand als Grundlohn den wirklichen Arbeitsverdienst festgesetzt hat, haben zu zahlen bei einem Arbeitsentgelt

bis zu 125 RM. monatlich ... 1,5 v. H.  
bis zu 300 RM. monatlich ... 2,5 v. H.

des tatsächlichen Brutto-Arbeitsentgelts. Beschäftigte, deren Bezüge auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni 1931 bzw. 3. Dezember 1931 gekürzt wurden, also Behördenangestellte zahlen auch, soweit die Beiträge nach Lohnstufen berechnet werden, nur 1,5 v. H. des Gehaltssatzes.

Für nur arbeitslosenversicherungspflichtige Beschäftigte sind monatlich zu erheben:

Bei einem Arbeitsverdienst von		Rml.	
über	300	bis 330	8,25
"	330	" 360	10,10
"	360	" 390	11,80
"	390	" 425	13,70
"	425	" 460	15,70
"	460	" 495	17,70
"	495	" 530	19,70
"	530	" 570	21,85
"	570	" 610	24,15
"	610	" 650	26,45
"	650	" 700	29,05

Die Arbeitgeber werden ersucht, die Höhe des Einkommens selbstständig auf dem vor-

geschriebenen Formular der Kasse zu melden. Die Vordrucke sind am Wechselhalter erhältlich.

Die Versicherten haben die Abgabe in voller Höhe allein zu tragen. Die Arbeitgeber haben die Beträge der Kasse gesondert nachzuweisen. Für die Entrichtung und Einziehung der Abgabe gelten die gleichen Grundsätze wie für die Einziehung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung.

Abgabepflichtig sind auch die bei der Kasse freiwillig versicherten Personen, wenn sie Lohn- oder Gehaltsempfänger sind. Diese Versicherten haben sich selbst bei der Kasse, Abteilung für freiwillige Mitglieder, zu melden. Sie haben die Abgabe selbst einzuzahlen.

Die Höhe der Abgabe und weitere Einzelheiten sind am Kassenschalter zu erfahren.

Breslau, den 2. Juli 1932.  
Der Vorstand  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau.

10-Pf.-Broschüren  
Jugend erwache! Es geht um dich  
Landmann erwache!  
Kampf dem Betriebsfaschismus

10-Pf.-Broschüren  
Wer hat uns verraten?  
Die Toten mahnen: Nie wieder Krieg!  
1000 Worte Hitler

15-Pf.-Broschüren  
Nazi-Kommunalspolitik  
Die Frau im Dritten Reich  
Marxistisches ABC

15-Pf.-Broschüren  
Wißt ihr das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde  
Volk und Sozialdemokratie. Ihre Leistungen und Erfolge  
Reparaturen und Sozialdemokratie

Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich bei  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau, Flurstraße 4.

### Konzertdirektion Th. Cieplik

Breslau, 10. Juli (Sonntag) 16 u. 20 Uhr, Schützenhausgarten  
Hindenburg, 11. Juli, 20 Uhr, Kasinogarten  
Gleiwitz, 12. Juli, 16 u. 20 Uhr, Stadtpark

## Gr. Gartenkonzerte

### Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig

unter Leitung des populären Musikdirektor Stieberitz  
mit 52 Musikern mit Trommel- u. Pfeilerkorps und Fanfarenbläser

Eintritt: 50 und 25 Pfennig.  
Vorverkauf: Cieplik, Königsberger u. Spiegel

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

## „Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

## Bettfedern

dauiger Schleiß, sehr kühlkräftig

### Inletts - Bettwäsche

kaufen Sie gut und billig im Spezialgeschäft

## Bettenhaus Liebich

Neue Taschenstr. 1b  
(schrägüber vom Alkanar) 2078

Jetzt „Sonderpreise“  
und noch 10% Rabatt!

### Abbitte!

Ich nehme die Beleidigung gegen den Schmiedemeister Herrn Guschak, Breslau-Riesmitz, zurück und leiste hiermit Abbitte und warme Vorbehalte.

Peter Chmiel, Riesmitz, Seimisch - von - Rom - Str. 12.

### Kleine Anzeigen

Das neueste, sehr einprägnante Anzeigen von Verboten, Kaufgeschäften u. a. nur von 10 bis 20 Pfennig. — je 4 Pfennig.

Schreibergarten, Wohn- und Sommer-Lande, Stallung, Geräre, Schuppen zu verkaufen. Schmidt, Rebenstraße 3.

### Kleine Anzeigen

sind in der Volkswacht billig u. erfolgreich

### Esfel-Bettfedern

72 teilig für 12 Personen, 110er Silberstempel. Neuwert 225 — Mt., wert für die Hälfte. Offerten unter B. 24 an die Volkswacht, Flurstr. 4

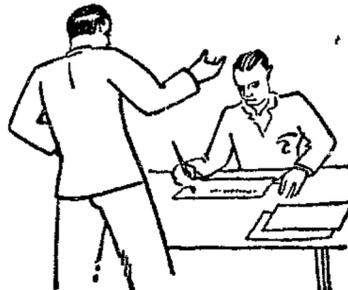
### Genossen!

Genossinnen  
Eure Familienanzeigen der Volkswacht!

Aus meinem **Möbel-Speicher**  
Auszuglich 20..  
Hutschrank 15..  
Schlafzimmer  
Kuppl. u. Marmor 275..  
2 wö. Bettstell.  
u. Palast u. Anl. 98..  
Rohrstühle 5..  
Flüßschloß 50..  
Chaiselongues 20..  
Teilzahlung gestattet  
Brüderstr. 23  
Hol. Griesel.

So geht das nicht weiter!

Wir haben an der falschen Stelle gepatzt, unserer Konkurrenz die Taschen gestüllt. Von morgen an erscheinen unsere Anzeigen wieder in der unentbehrlichen Volkswacht!



## Chepaar sucht Leerzimmer

jedoch nicht über 20.- RM. monatlich. Off. mit Preisangabe unter A. 2076 an die Volkswacht, Flurstraße 4, erbeten.

## Ausnahme-Angebot

### Dr. Unblutig's!

Nur wenige Tage gültig!

Wenn Sie an Hühneraugen, Hornhaut oder Schwielen leiden, bringt Ihnen das bewährte **Kukirol-Pflaster** schnelle Hilfe. Es ist so dünn wie ein Seidenstrumpf. Dadurch trägt es nicht auf und drückt nicht, wie andere Pflaster mit dicken Filzrungen.

### Fußschmerzen, Brennen, Wundlaugen

und Anschwellungen beseitigt das Kukirol-Fußbade-Salz. Ein einziges Kukirol-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße bereits so, daß Sie stundenlang gehen, stehen und tanzen können, ohne zu ermüden. 1 Packung Kukirol-Pflaster kostet 60 Pfennig. 1 Packung Kukirol-Fußbade-Salz mit 4 Bädern ebenfalls 60 Pfennig, beide zusammen 1 Mark.

In dieser Kukirol-Fußpflege-Woche erhalten Sie in Apotheken und Fachdrogerien beide Präparate zu Versuchszwecken zum Ausnahme-Preis von 60 Pfennig.

Kaufen Sie sofort, weil die zu den Ausnahme-Preisen gelieferten Präparate sehr schnell geräumt sein werden.

Bestimmt erhältlich: Drogerie Walter Grubel, Brüderstr. 77; Drogen-Hessal, Gartenstr. 97; Apotheker H. S. Keller, Liebig-Drogerie, Gartenstr. 47; E. Meißner, Keiser-Wilhelm-Drogerie, Friedrich-Wilhelmstr. 1; Drogerie Fritz Gehme, Weiskyststr. 18 und Filiale Tauenzienstr. 168; Drogerie Oscar Keyzmann, Neumarkt 18; Otto Sabiers, Weinstr. 33; Arthur Schubert, Ring-Drogerie, Ring 8; Drogerie Bruno Schwabe, Rehdigerstr. 30; Georg Schwarzer, Kloster-Drogerie, Ouhauer Str. 36/37 und Drogerie E. Weber, Gabilstr. 161.

Breslauer Nachrichten

Der WDR-Prozess

Das ist der große „rote Sumpf“, von dem die Rechtspresse schlimmste Schauermärchen berichtete — Unregelmäßigkeiten und große Kleinigkeiten, wie sie im privaten Betriebe vorkommen

Dieser Prozess, der nun bereits vier Tage verhandelt wird, fällt erheblich aus dem Rahmen anderer Prozesse heraus, weil im Hintergrund der politische Kampf steht, der verhassten SPD etwas anzuhängen. Es ist immer beschämend, wenn plötzlich ein Zeuge den Haß nicht mehr zurückhalten kann und sich geradezu überstürzt, den SPD-Genossen etwas anzuhängen. So stellt man es immer wieder so hin, als wäre es Pflicht des Direktors Kirchhoff gewesen, im großen Gebäude der WDR jedes Stild Papier zu kennen, oder als ob er verpflichtet sei, über jeden Federstrich zu machen, den die große Zahl der Angestellten macht. Jeder objektiv urteilende Mensch wird sich sagen müssen, daß sich der Leiter einer so großen Verwaltung auf seine Angestellten, die sich in leitender Stellung befinden, verlassen muß. Diese haben ja genau so die Pflicht, wie der oberste Beamte treu ihres Amtes zu walten. Und bei der zur Kasse gehenden Sache handelt es sich doch um eine der WDR angelegte Abteilung, die völlig selbstständig war. Keiner der leitenden Personen bei der WDR, brachte dem Barisch ein Mißtrauen entgegen, der ein ausgezeichnete Arbeiter war und dem allerseits auch jetzt noch das beste Zeugnis ausgestellt wird. Für alle Abteilungen waren ja auch Revisoren da; daß diese die Abteilung „Reichsverforgung“, die dem Barisch unterstand, nicht revidierten, mag ein technischer Fehler sein, da die Revisoren wohl glaubten, für diese Abteilung kommen besondere Revisoren in Frage. Doch ein Mißstand schließt sich in dem Prozeß immer mehr heraus, und zwar der, der ärztlichen Versorgung.

So ist es doch ein ganz unhaltbarer Zustand, wenn große Stapel von Rezepten überhaupt nicht entziffert werden können. Wo soll der Angestellte dann diese Rezipienten unterbringen? Verantwortlich sind auch die Verze, die allerhand unmögliche Verschreibungen machen und der Angestellte weiß dann nicht, was er mit solchen Belegen anfangen soll.

Die Verze dürften sich kaum von den Angestellten der Kasse Vorschriften darüber machen lassen und man hat es ja auch gehört, daß die Herren der ärztlichen Prüfungskommission derart überläster sind, daß sie nicht alle Kostennachweise und Rezipienten zur Prüfung in der Lage sind und einfach als „durchgesehen“ unterschreiben. Der Schaden bei der WDR scheint einmal darin zu liegen, daß die Revisionsstätigkeit nicht funktionierte resp. die Revisoren überhaupt nicht auf die Abteilung „Reichsverforgung“ ausgedehnt wurde, und daß es auch bei den ärztlichen Verschreibungen erheblich haperte, da eine Reihe von Verze sich nicht an die vorgeschriebenen Richtlinien hielt. Daß die WDR unter diesen Umständen eine Schuldenlast von 1/2 Millionen Mark an Honoraroren noch jetzt hat, ist dann verständlich. Doch hierfür ist doch der Direktor Kirchhoff nicht verantwortlich.

Und die Einheitsfront?

Große Reden, lange Resolution, aber dann die Praxis

Täglich liefert das faschistische Banditentum den Beweis, daß die Arbeiterklasse alle Veranlassung hätte, den Bruderkrieg sofort einzustellen. Wer unbeschreiblich ist und glaubt, nur in den Reihen der Kommunisten gegen den Faschismus kämpfen zu können, der soll dort seine Pflicht tun, aber jeder einzelne dieser Proleten sollte sich endlich darüber klar werden, daß es seine proletarische Pflicht sein müßte, das größere und schlagkräftigere Heer der Eisernen Front unbehelligt zu lassen. Auch der einseitige Kommunist müßte endlich eingesehen haben, daß es zu einer tatsächlichen Einheitsfront nur kommen kann, wenn sich die Führungen der einzelnen Arbeiterparteien zusammenschließen.

So gut wie die Kommunisten schreien, SPD-Anhänger, verurteilt eure Führer und macht mit uns „rote Einheitsfront“ unter der Führung der SPD, so gut könnte auch die Sozialdemokratie die gleiche Parole an die kommunistischen Parteigänger herausgeben. Aber weil eine solche Lösung sowieso zu keinem Erfolge führen kann und mit der Zeit abern und kindisch wirkt, verzichtet die Eisernen Front darauf, alle Tage eine Einheitsfront zu bilden.

Bei unserem gestrigen Aufmarsch sind viele Anhänger von links mitmarschiert und sind sicher auch von der Wucht unseres Aufmarsches beeindruckt worden. Wir sind ihnen nicht böse, daß sie noch nicht mit in Reich und Glied waren. Als anständige Proleten haben sie Klassenbegriffen gewahrt und unsere Marschkolonnen nicht angepöbel.

Anders eine kleine Gruppe, die sich in der Friedrich-Wilhelm-Strasse glaubte, mit Transparenten hinfelsen zu müssen, die man mit Schmähungen gegen Severing drapiert hatte. Unsere Kolonnen haben trotz der Herausforderung Disziplin gehalten und die Kunderei übersehen.

Mancher aber, den das Klassenzugehörigkeitsgefühl veranlaßt, trotz seiner anderen Anschauung bei unserem Aufmarsch dabei zu sein, bekam einmal Anschauungsunterricht, was seine Parteigänger mit „Einheitsfront“ meinen.

Wir reagierten auf solche Dinge im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr, weil wir Beispiele dafür haben, daß diese selbstmörderische Taktik der SPD bereits manchen ehrlichen Proleten in die Reihen der mächtvollen Eisernen Einheitsfront zurückgeführt hat.

Mit Zintempflanz und Regenschirm marschierten die andern

Um ihrer Lösung: „Steine statt Brot!“ wieder einmal sichtbaren Ausdruck geben zu können, wehten die Unentwegten, denen die Pensionen noch nicht gekürzt worden sind, gestern auf der Friedrichshöhe wieder einmal ein Kriegerdenkmal ein, — mit Schwertgeklirr und Regenplatz natürlich.

Der evangelische Pastor Funzel donnerte gegen die verfluchten Feinde, die uns die Kolonnen gestohlen haben, und erhob, wie er sich ausdrückte, vor Gottes heiligem Angesicht die Herzen und die Hände, damit er nach der altbekannten Soldatenliedermelodie unser heiliges Vaterland schützen möge.

Die Eisernen Front marschierte auf

„Freiheit“ hüllt es durch Breslau

Gewaltiger Aufmarsch in Breslaus Innenstadt — Unsere Kampfkolonne im Sprechchorstakt Unser Symbol auf tausenden roter und schwarz-rot-goldener Fahnen

Kaum ist das Demonstrationsoberhaupt mit Hilfe einer Notverordnung des Papen-Schleicher-Kabinetts außer Kraft gesetzt, da stehen die Formationen der Eisernen Front bereits in Reich und Glied und marschieren in Breslaus Straßen auf, ehe die anderen, denen diese neueste Notverordnung zu Hilfe kommen soll, überhaupt überlegen können, was sie nun eigentlich machen werden.

Für die Sturmkolonnen des Proletariats gibt es in diesen Tagen keine Familienberatungen über das Ziel irgendeiner Ferienreise, wie in den diversen Bürgerfamilien, die zwar überall jammern, aber dennoch mit Wohlbehagen die seitens langen Wäckerofferten der Nazi-„Arbeiter“-Zeitung durchstöbern, um sich über ihre Erholungsziel schlüssig zu werden.

Wenn die Eisernen Front ruft, stehen die Reihen, ganz gleich ob die Sonne brüht oder wolkenreicher Himmel ein Unwetter ankündigt. Deshalb stand auch Breslau gestern im Zeichen der drei Pfeile und der Kampfparole „Freiheit“.

Schon an den Sammelplätzen, lange bevor sich die Reihen formierten, hantierten sich die Menschenmassen, die aus allen Seitenstragen herbeiströmten. Reichsbannerkameraden in Uniform, Kollegen aus den Hammerschaften der Gewerkschaften im Zivilrod, Junge und Alte, Männer und Frauen.

Wäntlich marschierten die Jüge ab. Tausende roter und schwarz-rot-goldener Fahnen mit unserem Kampfsymbol, den drei Pfeilen geschmückt, wehten über den Marschierenden. Von riesigen Menschenmengen begleitet, die auf den Bürgersteigen laminengleich neben den Jügen und besonders neben ihren Kapellen wogten, trafen die vier Jüge auch zu gleicher Zeit auf dem Platz der Republik ein und nahmen in einem großen von der Polizei abgeperrten Biered Aufstellung.

Ein übermächtigerer Anblick, von der Kante des ehemaligen Schlosses, die tausende Sturmformationen im frischen Morgenwinde wehen zu sehen. Sogar auf der ehemaligen Hohenzollernresidenz wehte einem Symbol gleich die Reichsflagge, die auswärtsige Gasse aus Anlaß einer Sportveranstaltung im Rahmen der Schließigen Tage grünte.

Ein Fanfarensignal, ein Befehl: „Eiserne Front Breslau, fertigmachen zum Aufmarsch“ und schon steht sich die Spitze des Juges der 8000 unter Vorantritt der Kapelle des Reichsbanners in Bewegung. Zuerst marschierte der Zug vom Striegauer Platz. Vortrupp des Reichsbanners, Reichsbannerjugend und die junge Front, Arbeiterjugend, Gewerkschaftsjugend, Gruppe junger Sozialdemokraten und sozialistische Studenten. Der stattlichen Jungstär folgten Hammerschaftsmittglieder und Parteigenossen, denen die große Sturmformation der Breslauer Parteioffiziere voranzog.

Der Zug vom Gneisenaplatz, den ebenfalls, wie alle andern,

die Reichsbannerjagtabteilung führte, schloß sich an. Ihm gaben die Sportler das Gepräge. Wieder Hammerschaftsgruppen und Parteiformationen und so marschierten Gruppe um Gruppe. Auch der Zug von den Reichshäusern wies die gleiche Stärke auf, wie die anderen. Den Abschluß bildeten die Kolonnen, die an der Hohenzollernstraße angetreten waren. Neben den Frauengruppen, die in allen Stadtecken in besonderen Gruppen marschierten, hatte sich auch der Frauenvortrupp geschlossen formiert und zeigte sich in seiner einheitlichen Kleidung zum ersten Male in einer Demonstration.

Fast eine Stunde lang marschierte Biererei eine Biererei vom Platz ab und kaum war die letzte Gruppe in die Schweidnitzer Straße eingebogen, da tauchte an der Gartenstraße schon wieder die Spitze des Juges auf, die die vier Kilometer lange Demonstrationstrecke bereits hinter sich gebracht hatte.

In den Marschstraßen standen dichte Menschenmassen, aus denen nicht endenwollende Freizeitsprüche erklangen und im Sprechchor von den Marschierenden beantwortet wurden. Immer wieder freuten sich die Mäuler wie auf ein Kommando in die Höhe und immer wieder hallte es durch die Straßen: Freiheit! Freiheit! Freiheit!

Der Nazipuff war wie weggeblasen. Das Gelächter, das sich zeigte, ließ schnell die Halentreue unter dem Jadenumschlag verschwinden und in der Bischofstraße renten sich hinter der Polizeikette ein paar Notverordnungsjaden die Hülle aus und kamen ins Schlottern, weil der gewaltige Aufmarsch mit den täglichen Nazischwindschneidungen von der ausgelebten Wehrfront nicht in Einklang zu bringen war. 8000 Eisernen Frontsoldaten sind eben immer noch eine Macht, auch gegenüber einer geblühten Nordhande.

Der Sprühregen, der einsetzte, konnte dem Bekannniswillen keinen Abbruch tun. Die Marschstraßen dröhnten eine Stunde lang durch die Straßen der Innenstadt.

Auf dem Platz der Republik teilte sich der eindrucksvolle Demonstrationzug jogleich wieder in die Stadtabteilungen, die geschlossen abmarschierten.

Der erste Aufmarsch der Eisernen Front hat unseren Anhängern und den Spielern gezeigt, daß unsere Mobilmachung für die nächsten vier Wochen bereits erfolgt ist. Schon beginnen die drei Pfeile an der Jute, am Helm, am Arbeitsfeld wie am Sonnenschild das Straßenbild zu beherrschen. Noch ein paar Tage, dann wird es keinen unserer Freunde geben, der sich etwa vor dem Bekannnis trüben wollte. Und dann wird Breslau sehen, daß die Eisernen Front, mit der Wehrzahl der aktiven Frontkämpfer in ihren Reihen die Schlachten auch so zu schlagen versteht, wie sie die andern geschlagen haben wollen.

Der Nazilandtagsabgeordnete und Obergeneral der Kolonialkriegervereiner, Ritter von Epp, redete auch vom Vaterland und von den harten Kämpfen der Schutztruppen gegen die „aufgestachelten Eingeborenen“. Für die Schwarzen will man eben den Begriff Vaterland nicht gelten lassen. Da ist es ganz in der göttlichen Ordnung, daß man die, die ihr afrikanisches Vaterland gegen die „Kulturbringer“ verteidigten, als „aufgestachelte Eingeborene“ beschimpft.

Nachdem man dann noch den Druck auf die Tränendrüsen ausgeübt hatte, indem man der auf der Straße gebliebenen Kolonialkrieger ritt dem Liebe vom guten Kameraden gedachte, machte man einen Umzug, bei dem sich die Klemperlabendbesitzer mit den hohen aber schlecht gepuhten Helmpfeilen in voller Kriegsbemalung am wichtigsten vorluden. Es kam den Herrschaften weniger am Totenehrung der Menschen an, die das alte System einfach nach Afrika verfrachtet hatte, sondern Hauptzweck war wieder einmal die Kummerei. Im vollen Witz, mit Regenschirm und Zylinder, im Bratenrod und schwarz-weiß-roter Schärpe trollte man sich durch die Stadt. Wer den Vorbemarsch nach Minuten berechnen sollte, der mußte sich beeilen, denn wenn er nicht schnell genug die Uhr aus der Tasche bekam, da war das Jüge vorbei, ehe er die Sekunden stoppen konnte.

Bei dem Artilleriedenkmal konnte man die Einweisung nur unter Jubelstürmen von Kanonen steigen lassen. Gestern an der Liebichshöhe hätte man eigentlich eine Kegerabordnung haben müssen, aber die Wilden aus Innerafrika, die Menschenfresser und Bestien sind wahrscheinlich über die Sicherheitsverhältnisse in Deutschland hinreichend informiert und dürften angefaßt der bei uns wütenden SA-Kultur ihr Erscheinen abgelaßt haben.

Hätte man die Tausende, die man da wieder in Stein gehauen hat, nur lieber einigen noch lebenden Kolonialkriegern gegeben, die heute vor lauter Dank des Vaterlandes hungern müssen.

Heimlich spricht auch zu den Breslauer Erwerbslosen in einer öffentlichen Erwerbslosen-Kundgebung

am Dienstag, den 5. Juni, 14 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses Erwerbslose Parteigenossen, Reichsbannerkameraden u. Gewerkschafter sind ebenfalls zur Stelle. Erwerbslosenausschuß der SPD.

Gib deine gelesene Zeitung weiter!

Das ist in Zeiten politischer Hochspannung dringend notwendig. Tausendfach notwendiger noch ist es jetzt im größten aller Wählkämpfe. Die Reichstagswahl bringt folgenreichere Entscheidungen. Da gilt es, mit allen Mitteln und mit aller Kraft für die Sozialdemokratie zu werben. Eines der wichtigsten Propagandamittel ist und bleibt die sozialdemokratische Tageszeitung.

Frauen und Männer von der Eisernen Front! Genossinnen und Genossen! Erfüllt die kleine Pflicht, eure Zeitung an Nachbarn, Freunde und Bekannte weiterzugeben.

Du kannst sie selbst in den Briefkästen des Nachbarn stecken. Dein Junge oder deine Tochter kann sie den Bekannten um die Ecke bringen — wenn du aber einen Indifferenten für unsere Sache gewinnen willst, der weiter von dir entfernt wohnt, dann übernimmt das kleine Opfer von drei Pfennigen, das für das Porto eines Kreuzbandes notwendig ist, und schide deine Zeitung per Post an den Bekannten. Die kämpfende Eisernen Front wird es dir immer danken. Du brauchst nicht täglich das Porto auszugeben und das Kreuzband wegzuschicken — es genügt, die Zeitungen einige Tage zu sammeln und sie dann zu verwerten.

Millionen lesen in Deutschland die sozialdemokratische Tageszeitung. Wenn diese Millionen alle ihm Wahlkampf ihre Zeitung weitergeben, dann leisten sie eine gewaltige politische, Aufklärungsarbeit, die durch nichts übertroffen werden kann.

Leserinnen und Leser! Freundinnen und Freunde! Ihr alle könnt in diesem gigantischen Kampf für den Sieg der sozialistischen Sache kämpfen. Wer nicht reden kann, wer nicht auf den Gegner tritt, der hat keine sozialdemokratische Zeitung, die er zur Aufklärung verschicken kann. Diese Arbeit kann und muß von jedem und von jeder vollbracht werden.

Niemand stehe nach! So können alle helfen, den volksfeindlichen Gegner niederzuringen. Gebt im entscheidenden Wahlkampf, gebt heute schon eure Zeitung zur Aufklärung weiter und auch ihr könnt sagen: Wir sind dabei gewesen, als es galt, die Volksfeinde zu vernichten. Die Macht dem Volke, nicht den Sittensbaronen! Schafft Aufklärung im Volke. Schon läsen die Nazis, daß sie nichts mit der Papen-Regierung zu tun hätten. Gest steht, daß ohne Nazis diese Regierung nie möglich gewesen wäre. Schafft Aufklärung! Gebt eure Zeitung weiter!

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont. Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wühlend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße und gesunde Zähne



# Plätze sichern für morgen Abend zur Kundgebung der Eisernen Front

20 Uhr, in der Jahrhunderthalle

Von 19 bis 20 Uhr: Konzert

Eintritt 40 Pf., reservierte Plätze 1 Mk. u. 2 Mk.  
Karten im Verkehrsbüro Barasch und an den sonstigen Verkaufsstellen  
Mitglieder, Rentners, Erwerbslose gegen Auswahl 25 Pf.  
Karten in der Volkswacht-Buchhandlung, Büfett des Gewerkschafts-  
hauses, Arbeiterbibliothek und Organisationen  
Erwerbslosenkarten für 15 Pf. nur bei den Organisationen

Wir hören:

## Toni Sender M. d. R.

## Kurt Heinig M. d. R.

### Ferien

im Naturfreundehaus in Peiskerwitz

Dieses Wort rief immer in allen, denen es noch vergönnt ist, Beschäftigung zu haben, ein Frohlocken, ein Verlangen andere Gegenden Deutschlands kennenzulernen, hervor. Aber meist sind die Ferien jetzt nur ein Ausspannen und doch kein richtiges Erholen, da fast jedermann das notwendige Kleingeld fehlt, um die notwendigen Ausgaben bestreiten zu können. Deshalb muß zu Hause geblieben werden. Es muß die am geringsten Kosten verursachende Erholung benützt werden. Darum ist es zu begreifen, daß der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Breslau, sein Ferienheim in Peiskerwitz geöffnet hat. Dort ist es möglich, gegen geringes Entgelt zu übernachten, sich selbst zu versorgen oder gegen Erstattung der Kosten sehr weit unter dem üblichen Preis die Verpflegung zu erwerben. Auch kann jeder, da die Ferienzeit gerade in die Zeit des größten Wahlkampfes kommt, leicht an den Veranstaltungen seiner politischen Partei teilnehmen. Vom Bahnhof Klein-Bresla an der Glogauer Bahnstrecke ist das Haus in 30 Minuten Wanderung zu erreichen. Der Weg ist markiert (grünes N mit rotem Pfeil). Aber auch von der Endstation der Omnibuslinie Breslau-Herrnreith gelangt man über das Vorwerk Johannesberg auf dem Oberdamm in eineinhalbstündiger Wanderung in das Breslauer Haus der Naturfreunde (Fahrpreis 35 Pf.). Auf dem Oberdamm muß 50 Meter hinter dem Kilometerstein 9,2 in die Waldschneise eingebogen werden. Das Heim ist herrlich am Waldrand ganz nahe an der Oberleitung. Keine Luft, Sonne und Wasser die drei Heilfaktoren sind also reichlich vorhanden. Darum verlebt die Ferien im Breslauer Haus des Touristenvereins „Die Naturfreunde“.

### Ferienspiele für Schulkinder

Das Jugendbad „Sonnenland“ ist in den Sommerferien in der Zeit von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Außerdem werden in der Zeit vom 4. bis 30. Juli, wie in den Vorjahren, Ferien-spiele für Schulkinder auf folgenden Plätzen veranstaltet: Johnnie, Pödelwitz, Schulhof, Poljener Straße 12/20, Schulhof, Andersenstraße 58/62, Turnplatz, Bahnstraße 3/5, Turnplatz, Schieferwerder, Schulhof, Kleinschulstraße 2/4, Schulhof, Michalischstraße 78/80, Schulhof, Steinstraße 84, Schulhof, Dorfstraße 57/59, Turnplatz, Leßing-Turnhalle, Turnplatz am Ohle-Laufsteig, Klosterrstraße 90 und auf dem Turnplatz, Arietiusstraße 9. Soweit es möglich ist, wird neben den Schulhöfen: Poljener Straße 12/20 das Westbad, Andersenstraße 58/62 das Westbad, Kleinschulstraße 2/4 das Nordbad, Michalischstraße 78/80 die Wiese an der Baugewerkschule, Arietiusstraße 9, die Wiese an den Leichädern benützt werden. Neben kleinen Wanderungen werden auf den genannten Plätzen täglich von 9.30 Uhr bis 12 Uhr gemeinsame Spiele, Volkstänze ufm. zur Erholung und Kräftigung der Kinder veranstaltet werden. Turn- und Spielgeräte werden zur Verfügung stehen. Im Anschluß an die Spiele wird von 12 bis 12.30 Uhr die Mittagspeisung durchgeführt werden. Eine Verpflegung zur Teilnahme an dem Mittagessen besteht für die Kinder nicht. Während für die Teilnahme an den Spielen kein Beitrag erhoben wird, beträgt dieser für die Mittagspeisung 30 Pf. jede Woche und Kind. Kinder, die bereits während der Schulzeit freie Mittagspeisung erhalten, haben auch hierfür nichts zu zahlen. Die gegenwärtige Schulpeisung und zwar der Fleischmilkverkauf und die Mittagspeisung werden am Freitag, den 1. Juli, eingestellt. Letzter Speisetag ist mithin der 1. Juli. Beide Speisungen beginnen wieder am Donnerstag, den 4. August.

Breslauer Schwerhörigenverein, e. V.

Am 3. Juli, um 19 Uhr, Vereinsabend im Gartenhaus der Taubstummenanstalt, Sternstraße.

Wer hat die Nazipropaganda gesehen?

Wie am Sonnabend berichtet wurde, fielen Freitagabend Nazis an der Ecke Gräbichen- und Reichstraße über Arbeiter und Passanten her, die von der Polizei merkwürdigerweise ohne ersichtlichen Grund als Kommunisten bezeichnet wurden, wobei die Nazis allerdings eine Brechtung bekamen. Wer die Vorgänge beobachtet hat, wird ersucht, sich in der Redaktion der „Volkswacht“ zu melden oder schriftlich keine Adresse anzugeben.

## Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Heute um 17.45 Uhr bespricht Paul Killa in der „Mehrerheit“ „Kulturfragen der Gegenwart“. Der literarisch interessierte Hörer wird den Ausführungen des bekannten Journalisten mit gewissem kritischen Vorbehalt, aber trotzdem mit Interesse zuhören. Der „Kinderfunk“ bringt um 16 Uhr einen Hörbericht auf Schallplatten: „In der Tierkinderzoo des Breslauer Zoo“. Das neben der sympathischen Marianne Brunns die ansehnlich ungewöhnliche und als Pointenmörderin allen schlechten Hörern genugsam bekannte Kläre Schallha-Krüger als Zehnreporterin mitwirkt, ist bedauerlich. „Ferienlektüre“ bespricht um 17.30 Uhr Dr. Rilla der Veranstaltung „Das Buch des Tages“. Um 19.30 Uhr bespricht Gerhard Kohl mit einem Reisebericht „Vom Samland und der kurischen Nehrung die Vortragsreihe „Die Welt im Juni“, 2. Folge für Ferienfahrer und Dabergeliebte.

### Wasserstand

Neißer	1.7	4.7	Neißer (Höh. Pegel)	1.7	4.7
Wesle (Stadt)	1.61	0.92	Dübener See	1.6	1.0
Wesle (Höh. Pegel)	1.68	1.62	Wesle (Höh. Pegel)	1.6	0.9
Wesle (Höh. Pegel)	2.04	1.82	Wesle (Höh. Pegel)	2.0	1.0
Wesle	0.80	0.90	Wesle (Höh. Pegel)	2.1	2.1

### Konkret - Theater - Besprechungen

In den besprochenen großen Konzerten für den 1. Juli (11. 12. und 13. Juli) in den großen Konzertsälen von Breslau, Glogau und Hindenburg stattfinden, sind heute schon das Programm der 1. Konzerte besprochen und weitgehend sehr gute Kritiken zu verlesen. Die Konzerte werden mit größter Spannung in Glogau am 11. Juli und in Breslau am 12. Juli abgehalten werden und als besonders interessante Konzerte bezeichnet. Die Konzerte werden von Glogau nach Breslau und umgekehrt im 1. Juli stattfinden. Die Konzerte werden von Glogau nach Breslau und umgekehrt im 1. Juli stattfinden. Die Konzerte werden von Glogau nach Breslau und umgekehrt im 1. Juli stattfinden.

## Die Pflicht ruft!

### Parteilosen der städtischen Betriebe einschließlich Straßenbahner!

Montag, den 4. Juli, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine

Parteierversammlung

Halt. Thema:

„Warum Reichstagswahl?“

Referent: Genosse Ernst Zimmer

Kein Parteigang aus den städtischen Betrieben darf fehlen.

Mittwoch, den 6. Juli, 18 Uhr,

Zusammenkunft

erwerbsloser Parteimitglieder

im „Jägerhof“, Gräbichen Straße 181.

Die Abteilungsleitung der Abteilung Gräbichen-Kleinburg SPD, Breslau

## Aufmarschplan der Eisernen Front zur morgigen Kundgebung in der Jahrhunderthalle

Antreten: 19.30 Uhr im nördlichen Rundgang.

Reihenfolge: Frauenvortrupp, junge Front mit Fahnen, Sportler mit Fahnen, Fahnen der Partei und Gewerkschaften, Sammelgruppen, Spitze am Hauptingang.

## Wahlloster

Der Wahlkampf kostet Geld, Geld, Geld! Alles aus eigener Kraft! Wir haben keine Kapitalisten als Geldgeber, weil wir Sozialisten sind. Opfer und Geh! Liefert ab auf dem Parteisekretariat oder zahlt auf das Konto Robert Herrmann Nr. 68 der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Breslau.

## Achtung, Metallarbeiter!

Alle Kollegen beteiligen sich heute an der Demonstration gegen den Faschismus. Abmarsch 18. Uhr vom Striegauer Platz. Die Ortsverwaltung.



Werb. ständig für unsere Zeitung!

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 157-170  
Telefon Nummern 59060-59061  
Öffnung außer Sonnabend von 5-1 und 4-7 Uhr

Achtung, Frauen! Schafft euch die neue Frauenvorstellung an, melde euch bei dem Parteisekretariat, Zimmer 167, eintragen lassen.  
Achtung, Frauenleiterinnen! Zu der Kundgebung mit der Genossin Sönders müssen sämtliche Frauenleiterinnen Eintragskarten bei den Parteiführern in Empfang nehmen. Jede Frauenleiterin muß sich mit ganzer Kraft für den Verlauf von Eintragskarten zu dieser Kundgebung einbringen.

Achtung, Parteiführer!  
Dienstag sind alle Parteiführer und Stützpunkte zur Kundgebung 19.30 Uhr im Vorraum der Jahrhunderthalle. Die Karten zur Kundgebung sind am Dienstag, den 5. Juli, abgerechnet werden.  
Achtung, Frauentrupp! Dienstag 19.15 Uhr vor der Jahrhunderthalle antreten in ordnungsmäßiger Kleidung.  
Abteilung Gräbichen-Kleinburg (Dritte 2, 35, 39, 44 und 55). Mittwoch 20 Uhr Funktionärsversammlung im „Jägerhof“, Gräbichen Str. 181. Funktionäre und Beamte müssen anwesend sein. Auch wer sich für die Kundgebung zur Verfügung stellen will, muß erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft junger Sozialdemokraten  
Karte bitten. Heute 20 Uhr Probe im Gewerkschaftshaus. Mittwoch 20 Uhr im Zimmer 143 des Gewerkschaftshauses Gruppenabend. Genosse Dargatz über das Thema: „Sozialdemokratische Aufgaben im Grenzland“.

Junge Front  
Alle erwerbslosen Genossen treffen sich heute 17 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Arbeitsdienst.  
Sozialistische Arbeiterjugend  
Achtung, Mitglieder! Dienstag 19.15 Uhr ist alles in der Jahrhunderthalle zur Kundgebung der Eisernen Front. Erscheinen in blauer Kleidung und roten Wägen. Heim 1 (Gewerkschaftshaus, Abteilung Innere Stadt). Heute Bereitschaft Jugend 20 Uhr Gewerkschaftshaus.

Freigemeinschaftliches Jugendkaffee  
Wir beteiligen uns geschlossen an der Kundgebung der Eisernen Front am Dienstag in der Jahrhunderthalle.  
Jugendkaffee. Die neuen Monats- bzw. Vierteljahrsprogramme sind abgehend der Redaktion abzugeben. (Kaffen am Galerierzimmer.) Graphische Jugend. Heute 20 Uhr im Galerierzimmer Pflichtversammlung. Thema: „Junge Front!“

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau  
Wochenzeitung vom 4. bis 10. Juli  
Achtung, Helfer! Die Helferleistungen sind wegen der Eisernen Front-Kundgebung vor der Wahl auf Montag verlegt. Heute wichtige Tagesordnung im Zimmer 143 des Gewerkschaftshauses. Alle Gesundheitscheine und Bescheinigungen müssen zur Sitzung mitgebracht werden.  
Achtung, Abteilungsleiter und Abteilungsleiter! Montag von 19.30 bis 20.30 Uhr Monats- und Zeitlegerrechnung im Gewerkschaftshaus (Zimmer 143 Tafel). Donnerstag von 18 bis 20 Uhr Schulbuchrechnung für die Zeitlegerrechnung ebenfalls im Gewerkschaftshaus.

Achtung, Frauen und Eltern! Am Montag werden in den Gruppenveranstaltungen die Zeitlegerbriefe ausgegeben. Sind keine Verantwortlichen sollen sie durch Boten den Eltern zugestellt werden. Die Ausgabe der Kundgebung über alle übrigen Ferienveranstaltungen erfolgt am Mittwoch entweder in Gruppenveranstaltungen oder durch Boten.  
Vollversammlung aller Zeitlegerfahrer. Sonnabend um 16 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Kaufkraftkontrolle. Alle Abteilungen führen die Kaufkraftkontrolle der Zeitlegerfahrer bis spätestens Sonnabend vormittag durch.  
Abteilung 1 (Ohlauer Tor). Montag 16 Uhr alle Zeitlegerfahrer der Zeitlegerfahrer und Zeitlegerfahrer im Ohlauer Tor. Die Zeitlegerfahrer sind am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Mittwoch Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 16 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Donnerstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 2 (Schneidnitz). Montag Rot-, Jung- und Zeitlegerfahrer auf der Zeitlegerfahrer. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 3 (Oberdorf). Montag Zeitlegerfahrer um 17 Uhr in der Zeitlegerfahrer. Donnerstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 4 (Mitschitz). Heute im Heim Zeitlegerfahrer. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 5 (Gräbichen). Zeitlegerfahrer 15.30 Uhr Ohlauer Tor. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 6 (Gräbichen). Zeitlegerfahrer 15.30 Uhr Ohlauer Tor. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 7 (Innere Stadt). Montag Rot-, Jung- und Zeitlegerfahrer im Spielplatz. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 8 (Höh. Pegel). Montag Rot-, Jung- und Zeitlegerfahrer im Spielplatz. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 9 (Höh. Pegel). Montag Rot-, Jung- und Zeitlegerfahrer im Spielplatz. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

Abteilung 10 (Höh. Pegel). Montag Rot-, Jung- und Zeitlegerfahrer im Spielplatz. Freitag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Samstag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim. Sonntag 17 Uhr Zeitlegerfahrer am Montag 17 Uhr zu Aufnahmestellen im Heim.

# Bürgeröhne als Masseneinbrecher

Ohne angelegener Familien auf systematischen Raubzügen - 65 schwere Einbrüche auf dem Lande - Für weit über 50 000 Mark Beute - Verschüttungen auf die zu erwartende Beute

Der Kriminalpolizei in Beuthen ist es gelungen, eine jugendliche Einbrecherbande zu verhaften, die seit mehreren Monaten sensationelle Raubzüge von wohl einzigartig dastehenden Ausmaßen ausführte. Bei den Masseneinbrechern.

Handelt es sich durchweg um die Öhne angelegener Familien, die nicht durch Not, sondern durch Leichtsinns oder ausgeprägter verbrecherischer Neigung auf die tiefere Ebene gerieten.

Es handelt sich bei der verhafteten Bande um 2 Baupraktikanten, die ganze 19 Jahre alt sind, zwei 17jährige Büroangestellte, einen 15jährigen Bergpraktikanten, einen Kaufmann, einen Tischler und einen Schlosser. Ein junger Kaufmann muß als Hauptschuldiger angesehen werden, da er die ziestigen Raubzüge erst ermöglichte, indem er sich verpflichtete, die Beute abzuholen und der Bande zwar sehr großzügige Vorschüsse auf die bei den einzelnen Coups zu erwartende Beute gab. Der eine Baupraktikant hatte bei seiner Firma einen Fehlbetrag bei den Versicherungsmarken. Er verübte deshalb mit den beiden Bürohilfen zusammen einen klünnen Einbruch in die Geschäftsräume seiner eigenen Firma und raubte eine Geldkassette mit 200 Mark. Die Kassette wurde in einem Keller erbrochen, geraubt und dann in einem Teich versenkt. Der zweite Baupraktikant, der von der Sache erfuhr, stahl von dem im Keller versteckten Geld 600 Mark und wurde so Mitglied der Bande. Als es erbeutete Geld zur Kleine ainta, wurden neue Einbrüche befohlen. In kurzer Zeit waren auch 6 Einbrüche erfolgreich vollzogen, ohne daß ihnen die Polizei auf die Spur gekommen war. Nun wurde die Bande zur größeren „Arbeitsfähigkeit“ verstärkt, indem man die anderen Angeklagten aufnahm.

Jetzt wurden inkonsequent Einbruchsaufstellungen ausfindig gemacht und mit einer erstaunlichen verbrecherischen Energie sofort ausgeführt.

Insgesamt konnten der jugendlichen Einbrecherbande bisher bereits 65 Einbrüche nachgewiesen werden. Hiervon wurden 50 allein in Beuthen ausgeführt, 15 in Ostoberschlesien.

Die Beute bestand in erster Linie aus teilweise sehr hohen Geldeinträgen, aus Rauchwaren, Weinen und Spirituosen, Schwären aller Art, Radioapparaten, Schmuckstücken usw. Die erbeuteten Schmuckstücke wurden meist in Leinwandstücken versteckt, soweit ein Verkauf nicht möglich war. Ein Einbruch wurde sogar in das Amtsgerichtsgebäude verübt, wo man es auf die Kostenmarken abgesehen hatte, doch wurden die Täter in diesem Falle gestört und vertrieben.

Der Gesamtwert der Beute aus den bisher festgestellten Einbrüchen beträgt insgesamt weit über 50 000 Mark. Ob die verhaftete Bande noch für weitere Verbrechen in Frage kommt, muß die Untersuchung ergeben.

## Zödlcher Grubenunfall

Bei der Arbeit unter Tage verunglückte im Betriebe des Julius Schacht in Waldenburg der Lehrhauer Oswald Eisner aus Weichseln. Beim Aufsuchen einer neuen Arbeitsstelle verließ sich und geriet in eine alte schwebende Strecke, wo sich anhängend giftige Gase angesammelt hatten. Nach mehreren Stunden fand man Eisner tot auf. Der Verunglückte war 37 Jahre alt.

## Bliß vernichtet Ernte

Im Kreise Grünberg haben die in den letzten Tagen niedergelassenen Gewitter erheblichen Ernteschaden angerichtet. An mehreren Stellen vernichtete der Bliß frisch errichtete Heuschobere.

Der Schaden ist nur in wenigen Fällen durch Versicherung gedeckt, da die Landwirte infolge der wirtschaftlichen Not die Versicherungskosten nicht zahlen können.

**Oblau.** Sich aus dem Fenster gestürzt. In der Mäherstraße stürzte sich — wie man vermutet, nach einem Ehezwist — eine Frau aus dem Fenster ihrer Wohnung. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

**Bunzlau.** Dreifacher Einbruch in die Bahnhofs-wirtschaft. In der Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher in die Wirtschaftsräume des Bahnhofs ein und stahlen eine größere Summe Bargeld, Schnaps und Rauchwaren. Die Polizei verfolgte die Täter sofort und erbeutete sie in einem Getreidefeld, in dem sie sich versteckt hatten. Es gelang, den Glasmacher Kurt Herzog aus Bunzlau festzunehmen. Man fand bei ihm noch eine größere Geldsumme.

**Weißenwasser O.** Schauerlicher Leichensfund in der Ufse. In der angefahrenen Ufse an der Neudeich-Walbe an der Gablenger Straße fanden spielende Kinder den Leichnam eines übergegangenen Kumpfs eines mehrere Monate alten Kindes. Der fehlende Kopf konnte trotz sofortiger Nachgrabungen bis jetzt nicht gefunden werden. Die Ermittlungen sind im Gange.



Ihr müßt es jedem,  
Jeder sagen,  
Partei, Gewerkschaft,  
Sportler tragen,  
Als Front von Erg,  
Dem Feind ins Herz:  
Drei Pfeile!

**Roggenau.** Von einem Bullen aufgespießt. In der Viehhoppel, die an den Schloßpark stößt, ereignete sich am Dienstagabend ein schwerer Unglücksfall. Der Schweizer Bruno Striße hatte einen Bullen, dem ein Kalb eingeleitet werden sollte, in den Stall geführt. Hierbei nahm das sonst sehr ruhige Tier eine feindselige Haltung ein, warf es zu Boden und bohrte seine Hörner in die Brust des Unglücklichen. Der sofort herbeigerufene Arzt sorgte für die Ueberführung des Schwerverletzten ins Lübbener Krankenhaus. Da jedoch auch die Lunge einen Riß davongetragen hat, wird er wohl kaum mit dem Leben davontommen.

**Freystadt.** Vom Blitz erschlagen. Ein schweres Unglück ereignete sich in Schenawa bei Salsawa bei dem schweren Gewitter, das über die Gegend niederging. Der in der Mitte der 40er Jahre stehende Landwirt Kieger war in seinem Hause mit Kartoffelschalen beschäftigt, als ein Blitz ins Haus schlug. Der Blitzschlag traf den Mann, der sofort tot war.

**Beuthen O.** Folgen schwerer Mißhandlung. In der Nacht geriet in einer Hinterstraße ein Mann in Streit, der sich dann auch auf der Straße fortsetzte und schließlich in eine Schlägerei ausartete. Dabei verletzte der Lapezter Smolorz dem 27jährigen ledigen Arbeiter Kiesel mit einem Taschenmesser zwei Stiche in den Unterleib. Kiesel wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nicht vernehmungsfähig dastand. Politische Beweggründe liegen der Schlägerei nicht zugrunde.

**Kattowik.** Dem eigenen Rinde mit der Nähmaschine die Beine abgeschnitten. Der Gutsbesitzer Rytz aus Konkau arbeitete mit einer Nähmaschine auf einer seiner Wiesen und sein siebenjähriger Sohn sah ihn, auf dem Wiesenrande sitzend, zu. Der Gutsbesitzer war in seine Arbeit so vertieft, daß er das Kind nicht beobachtete und mit der Maschine so stark an ihm vorbeifuhr, daß ihm beide Füße abgeschnitten wurden.

## Brodau-Land-Neumarkt und Nimpsch

Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt, die die Einnahmen der Straßenreinigung mit dem Bezirksausschuß noch nicht abgerechnet haben, müssen dies umgehend tun, weil der Sammelbericht an das Polizeipräsidium einlangt werden muß.

## Opfer einer Wasserwelle

Als gestern nachmittag der 19jährige Tischler Helmut Kaffus aus Korbfürben in der Lohse badete, überrollte ihn die Wasserwelle, die nach einem stärkeren Regen immer ganz plötzlich das Flußbett füllt. Auch gestern kam diese Wasserwelle mit solcher Wucht, daß sich der junge Mensch nicht mehr in Sicherheit zu bringen vermochte und ertrank. Trotz eifriger Bemühungen war es nicht möglich, die Leiche zu bergen.

## Personenauto vom Zug mitgeschleift

Eine Tote, eine Verletzte

Am Bahnübergang der Kleinbahn Jauer-Kattisch in Groß-Wandritz wurde abends das Personenauto des Kaufmanns Sommer aus Mertzlich vom Zuge erfaßt, mitgeschleift und völlig zertrümmert. Während Frau Sommer, die das Auto lenkte, mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt die mitfahrende Verkäuferin Krause aus Petersdorf einen doppelten Schädelbruch, ferner wurden ihr beide Beine gemalmt. Sie starb auf dem Transport ins Liegnitzer Krankenhaus.

**Groß-Mochberg.** Der Alkohol und seine Folgen. Einige Radfahrer, die schon etwas über den Durst getrunken hatten, machten ihren Heimweg zu Fuß durch unsere Ortschaft. Nicht genug, daß sie schon ziemlich kranken, verursachte einer von ihnen noch einen Unfall, welcher weit schlimmere Folgen haben konnte. Als ein Motorrad überholte, wurde derselben ein Rad in die Fahrbahn geworfen, was zum Sturz führte. Mit einigen Hautabwühlungen und bloßem Schrecken kamen die Fahrer davon, hingegen wurde das Motorrad beträchtlich mitgenommen.

**Brodau.** Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli 1932 wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Uebertrugungen; Radfahrer-verkehr 3, Feld- und Fortwiltzel 4, davon 1 wegen Klebdielstahls und 3 wegen unbefugten Vindenzblütenstülzens; Vergehen: Diebstahl 1; 1 Obdachloser, der sich einer Bahnpolizeiübertragung schuldig gemacht hatte, wurde aufgegriffen. Von drei entnommenen Butterproben wurden zwei wegen schlechter Beschaffenheit vom Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau beanstandet.

**Kattowik.** Die Ober fordert neue Opfer. Zwei junge Menschen ertranken. Am Sonnabend nachmittag ertranken in der freien Ober drei junge Burschen, von denen der eine durch Wiederbelebungsversuche gerettet werden konnte. Es handelt sich um einen Kädgersellen, der in der Mühlendärerei von Fiedner beschäftigt ist. Der erst 16 Jahre alte Tischlerlehrling Herbert Grüng konnte, obwohl er sofort geborgen werden konnte, nicht mehr gerettet werden. Er hat einen Schlaganfall erlitten, so daß der Arzt sofort alle Bemühungen für nutzlos erklärte. Der zweite Tote ist der erst 15 Jahre alte Tischlerlehrling Helmut Gienich. G. konnte erst am Sonntag morgen geborgen werden. Dieses traurige Ereignis, daß so jungen Menschen das Leben kostete, sollte eine ernste Warnung für alle Beteiligten sein, die ohne die Tiden der Ober genügend zu kennen, oder die sich, ohne gute Schwimmer zu sein, in die freie Ober wagen.

**Winkel.** Die Dorfane ist kein Parklat. Der Aufenthalt von Fuhrwerken aller Art auf der Dorfane ist verboten. Natürlich dürfen dort auch keine Gänse gehalten werden. Die Ortsbehörde.

**Winkel.** Achtung, Schule! Auch bei uns wäre es angebracht, durch eine Tafel die Auto- und Motorradfahrer auf die Achtung an der Dorfstraße beständige Schule aufmerksam zu machen. Dies ist schon deshalb besonders nötig, weil die Dorfstraße gerade dort eine scharfe Kurve macht und die Winkel leicht in ihnen entgegenkommende Fahrzeuge laufen können.

**Winkel.** Berichtigung. In dem Gemeindefeuerbericht von Winkel heißt der Nazi nicht Trog, sondern Troche. Auch in der Mittwochnummer ist uns ein Irrtum unterlaufen. Es sollte nicht heißen, vor dem Ueberfahren des Grabens, nicht des Baches.

**Neumarkt.** Vierjähriges Kind überfahren. In Ranth wurde das vierjährige Töchterchen der Familie Wainisch von einem Auto überfahren. Es erlitt schwere Schädelverletzungen, denen es nach wenigen Stunden erlag.

**Stephanstorf.** Zusammenstoß. Gestern gegen 18.30 Uhr fuhr Herr Oberinspektor Kluge von der Loischen Güterverwaltung in das Auto des Gutsbesitzers Krause aus Schlaue, mit seinem Motorrad. Herr Kluge wurde schwer verletzt, das Auto brachte ihn sofort ins Neumarkter Krankenhaus. Der Verunglückte hat vor allem schwere Verletzungen am Kopf erlitten.

## Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Brodau-Land/Neumarkt/Nimpsch  
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174  
Telephon 990/64, 990/61  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-12 u. 16-18 Uhr

**Groß-Mochberg.** Mittwoch, den 6. Juli, bei Gubi: Mit-gliederversammlung, 20 Uhr. Redner ist anwesend.

**Schmolz.** Dienstag, den 5. Juli, 20 Uhr, findet bei Kabis eine Mit-gliederversammlung statt.

**Sacrau.** Dienstag, den 5. Juli, bei Könsch, 20 Uhr: Frauenabend. Sämtliche Frauen müssen erscheinen. Referent ist anwesend.

# Brauner Moordere in Kattern

Beste falschliche Gewaltmethoden in einen sonst ruhigen Ort - Auswärtige SA-Kolonne dringt in Arbeiterwohnungen ein und stümt das Haus des Gemeindevorstehers

Gestern hatten die Nazis in Kattern eines ihrer bekannten „Treffen“ angelegt. Schon am Tage terrorisierten die braunen Orden die friedliche Einwohnerschaft. So wurde unter anderem an allen politischen Organisationen fernstehender Einwohner bedrohliche und übel zugerichtet. Bei der Fahnenweihe des katholischen Jungfrauen-Bereins wurden mehrere Frauen erfaßt und in die Arbeiterkassette verschleppt. Die Fahnenweihe wurde am Abend ganz Kattern aufgegeben. Als es nun weiter war, setzten sie auch ihre Drohung in die Tat um. Zuerst wurde auf offener Straße unter Gewehr Schuß von einem dieser Banditen angefallen und niedergeschlagen, so daß er

aus mehreren Kopfwunden blutete. Das war das Signal zu dem Sturm auf das Haus des Gemeindevorstehers Gentschel, in dem einige Genossen von uns wohnten. Durch Weisensignale wurde die ganze fremde SA alarmiert und die versuchten nun, das Haus, in das sich die Arbeiterkassette zurückgezogen hatte, zu stürmen, wobei es zu einer Schlägerei kam, und natürlich auch die Nazis etwas abbekommen haben dürften. Daß der ganze Ueberfall vorbereitet war, ist durch Zeugenaussagen zu beweisen. Die einheimischen Nazis zeigten den Fremden die Genossen und die Häuser, die man abends ansprechen gedachte. Die Schuld an den Vorfällen dürfte in allererster Linie die Leitung der Polizei treffen. Denn zu diesen mehreren Hundert aus allen Gauen zusammengezogenen Horden waren nur drei Landjäger bestellt, die zudem alle drei ortsfremd waren.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

<p><b>Fleisch- u. Wurstwaren</b></p> <p><b>Paul Merettis</b> Motzblau-Str. 146 Feinste Fleisch- und Wurstwaren</p>	<p><b>Fahrräder und Reparaturen</b></p> <p><b>Karl Borst jun.</b> Stations-Str. 12a Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet.</p>	<p><b>Molkerei-Produkte</b></p> <p><b>Central-Dampfmolkerei Bettlern</b> Hermann Walter Stadtgeschäft: Gabitzstraße 89 Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Feitthao u. Quarg.</p>	<p><b>Schuh- und Lederwaren</b></p> <p><b>Oswald Grunwald</b> Tel. 215 78 — Tautenzienstraße 130 — Tel. 215 78 Lederhandlung • Zigarren • Zigaretten • Tabak</p>
<p><b>Paul Berndt</b> Weißenburger-Str. 4 Feinstes Fleisch- und Wurstwaren</p>	<p><b>Fahrradhaus Gomolka</b> Sonnenplatz Fahrräder :: Motorräder :: Ersatzteile Reparaturwerkstatt</p>	<p><b>Gaststätten u. Gasthöfe</b></p> <p><b>Gaststätte Hermann Kipke</b> Familienlokal Frankfurter Straße 174</p>	<p><b>Metallbetten, Matratzen</b></p> <p><b>Beier &amp; Olowinsky</b> Schwedenerstraße 10</p>
<p><b>Paul Kursawe</b> Neudorfer-Str. 20 Fabrik II Fleisch- und Wurstwaren</p>	<p><b>Druckerei Bouswald</b> Hauptstr. 6/8 Breslau 2</p>		

Vor und hinter den Kulissen

Der vollkommene Bankrott der Kommunistischen Partei zeigt sich nirgends besser als in ihrem Einheitsfront-Humbug.

Erklären läßt sich dieses völlige Versagen von Leuten, die sich einbilden, in Deutschland das Proletariat zu führen, nur damit, daß die Kommunistische Partei in Deutschland im Grunde

Eiserne Front marschiert auf

genommen ohne jede Orientierung ist. Moskau hat zur Zeit zu viel mit sich selbst zu tun und muß daher anscheinend die deutschen Führer der Kommunisten sich selbst überlassen.

Daraus geht klar hervor, daß die ganze Einheitsfronttaktik der Kommunisten nur den Zweck hat, vor den Kulissen den Arbeitern den Bankrott der kommunistischen Partei zu verschleiern.

Wie man sieht, kämpft auch heute noch die kommunistische Partei in der Front der rechtsradikalen gegen die Sozialdemokratie.

Albert Thomas' Nachfolger

Das Internationale Arbeitsamt hat einen neuen Direktor. Nachfolger des verstorbenen Albert Thomas wurde H. S. Butler, bisher stellvertretender Direktor des Amtes.

Der Verwaltungsrat hat — das mag mit Genugtuung vermerkt werden — die Wahl des Direktors nicht auf die lange Bank geschoben.

wäre. Die Tatsache, daß ohne Rücksicht auf politische Kombinationen gewisser Kreise die Wahl des Direktors rasch durchgeführt wurde, ist ein Zeichen dafür, daß der Verwaltungsrat sich nur von der Rücksicht auf das Wohl der internationalen Sozialpolitik bestimmen ließ.

Butler steht im 49. Lebensjahr. Er entstammt dem englischen Auswärtigen Amt. Im Jahre 1919 war er stellvertretender Staatssekretär im britischen Arbeitsministerium.

Butler kommt nicht aus der Arbeiterklasse. Damit ist aber nicht gesagt, daß diese ihm mit Misstrauen gegenübersteht.

Kampfreis aus Mainz

Die Schuhmacher sagen: Die Gewerkschaften sind die Einheitsfront

Der 24. Ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes der Schuhmacher, der gegenwärtig in Mainz tagt, ist von 71 Teilnehmern besucht.

Der Unfall zum Verbandstag gab eine sehr temperamentsvolle Rede des Verbandsvorsitzenden Simon.

am kommenden Dienstag in der Jahrhunderthalle

Schuhindustrie und richtete an den Verbandstag den Ruf: Unter keinen Umständen eine weitere Verschlechterung des Lohns!

Die ausländischen Gäste — es sprachen Runka-Wien, Chester-London, Roux-Frankreich, Carlsson-Schweden, Larsen-Kopenhagen, Gundersen-Oslo und Balsgar-Tschechoslowakei — gaben ein Bild der Krise in ihren Ländern, und in ihren Reden kam die Bewunderung der ausländischen Gewerkschaften für den heroischen Freiheitskampf der deutschen Arbeiterklasse zum Ausdruck.

Den Bericht des Vorstandes erstattete Max Lez, der zweite Verbandsvorsitzende. Den Bericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung in den letzten Jahren rückläufig war, aber nicht etwa aus Gründen, die im Westen oder in der Arbeit des Verbandes liegen, sondern, infolge des dauernden Rückganges der Beschäftigung in der Schuhindustrie.

Mitten in einer schweren Krise der internationalen Wirtschaft- und Politik hat das Internationale Arbeitsamt einen neuen Leiter erhalten — und hoffentlich auch einen Führer in tragischer Vorahnung hat der verlebte unergiebliche Direktor Albert Thomas auf der 16. Internationalen Arbeitskonferenz Butler die Parole übergeben.

Vor einem Kohlenstreik in der Borinage

Der belgische Bergarbeiterverband hat beschlossen, Kohlenarbeiter des Borinages wegen Lohnminderungen den allgemeinen Streik zu erklären.

Teilweise Kündigung der Lohnkarte in der schlesischen Metallindustrie

In Schlessen haben die Metallindustriellen den Bezirksgruppen Reife und Ratibor die Kündigung der Lohnkarte zum 31. August ausgesprochen.

Achtung, Hammerschaft der Metallarbeiter

Am Donnerstag, den 7. Juli, 20 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses

wichtige Versammlung Verbandsbuch, Hammerschaftsausweis bitte am Saaleingang vorzeigen, respektive sind die Ausweise dort in Empfang zu nehmen.

Metallarbeiter, die noch nicht der Hammerschaft angehören und beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

Achtung, weibliche Gewerkschaftsfunktionäre

Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, sehr wichtige Sitzung sämtliche weibliche Gewerkschaftsfunktionäre. Keine darf fehlen.

Kampfreis aus Mainz

Die Schuhmacher sagen: Die Gewerkschaften sind die Einheitsfront

Eingehend beschäftigte sich der Vorstandsbericht mit Tarifpolitik und den gegenwärtigen Lohnminderungen in der Schuhindustrie.

Der Kassenbericht — die genaueren Zahlen sind Jahrbuch vermerkt — zeigt, daß der Verband heutzutage wirtschaftet hat.

In der Aussprache über den Vorstandsbericht brachte fast alle Redner ihre Zustimmung zur Tarifpolitik des Verbandsvorstandes zum Ausdruck.

Die kommunistische Gewerkschaftspolitik wurde auf der Tagung rückwärtslos beurteilt. Die Einheitsfronttaktik der gegen die Gewerkschaften polemisierten wurde von Kerker-Heilbronn und Rau-Kornwölheim in Hand von Beispielen aus der Praxis der Arbeitskämpfe die dreifache Tätigkeit der KGD, gründlich klar gemacht.

Ueber „Sozialistische Wirtschaftspolitik“ sprach Fritz Kapfali. Seine Gedanken wurden nach einer lebhaften, aber sachlich geführten Aussprache einstimmig in einer Entschließung zusammengefaßt.

Hammerschaft! fertigmachen!

## Oberschlesiens Spielstärke dominierend

### Breslau verliert das erste Spiel gegen O.G. 3:2 — Sehr guter Besuch trotz schlechten Wetters Die Niederlage unverbient.

Breslaus Auswahlmannschaft hat am gestrigen Sonntag das bis jetzt schwerste Spiel des Jahres geliefert. Es hat sich erwiesen, daß Oberschlesiens Spielstärke nicht nur die der Breslauer erreicht hat, sondern sogar schon überholt. Nicht nur daß Oberschlesien in den vergangenen Jahren bei den Kreismeisterchaftsspielen eine führende Rolle übernahm, haben sie geklärt neue Gelegenheiten genommen, ihre Spielstärke unter Beweis zu stellen. Oberschlesien hat infolge seiner Grenzlage sehr gute Spielmöglichkeiten mit äußerst starken Mannschaften bekommen. Der Grenzspielverkehr ist sehr lebhaft und es ist erklärlich, daß durch diese vielen Spiele die Spielstärke der ober-schlesischen Vereinsmannschaften im ständigen Anwachsen ist. Die Breslauer Vertretung hat aber sehr gut mitgehalten. Die Besichtigung, daß die Stürmerreihe, die technisch sehr gut operierte, für die ober-schlesische Spielweise zu weich sein würde, hat sich leider bemängelt. Trotz alledem war das Spiel eine Enttäuschung. Vielleicht wäre ein Unentschieden dem Spielverlauf entsprechend gerechter gewesen. Breslau wird jedenfalls in nächsten Jahre Gelegenheit haben, die ober-schlesischen Genossen in Breslau als Gast zu sehen und diese Niederlage zu korrigieren.

**Was sich in Breslau ereignete**  
 West verliert — 1924 spielt gegen Nord unentschieden — Eintracht schlägt Sportfreunde — Süd-Ost schlägt — Alemannia spielt unentschieden — Die A-Mannschaft gewinnt 2:1 gegen B

Das nicht gerade allseitige Fußballwetter des gestrigen Sonntags konnte den umfangreichen Sportbetrieb der Fußballer nicht verhindern. Allerdings kamen teilweise Resultate zustande, die die Erklärung wohl in der schlechteren Bodenbeschaffenheit der Plätze findet. Es wird im einzelnen gemeldet:

**Südost** — Eintracht 1:3. Dieses Spiel hatte naturgemäß eine sehr starke Zuschauermenge angezogen. Das Südost das seitliche Spiel verlor, ist an sich eine Heberregung. Bereits zur Pause lag Eintracht 2:1 in Führung, und da die Mannschaft in der zweiten Hälfte die produktivere Spielweise zeigte, war ein drittes Tor der Erfolg.

**Galle** — West 5:3. West wollte für die Niederlage beim letzten Spiel Rache nehmen. Es wurde daraus aber nichts. Bis zur Pause lieferten sich beide Mannschaften ein gleichwertiges Spiel, so daß mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Nach Wiederbeginn ist West überlegen und erzielt einen klaren Sieg.

**Herrnprotz** — Sparta 0:1. Die erstklassige Sparta-Mannschaft hatte den Gegner wohl unterschätzt. Nach einem Torerfolg in der ersten Halbzeit zeigte Herrnprotz sehr gute Leistungen, so daß Sparta zu weiteren Erfolgen nicht kommen konnte.

**Tasmania** — Oberst 6:1. Tasmania war jederzeit Herr der Lage und erzielte in jeder Hälfte des Spieles drei Tore.

**Fortuna** — Eintracht 2:0. Es war voraussehbar, daß Fortuna nicht bestehen würde. Allerdings bedeutet dieses Resultat einen Achtungserfolg für die junge Eintracht-Mannschaft.

**Cawallen** — Eintracht Nieder-Salzbrunn 2:2. Als Abwehr der Werberanstaltung in Cawallen trugen die beiden Mannschaften ein Spiel aus, welches völlig im Sinne unserer Beobachtung verlief. In überaus flottem Tempo widmete sich das gesamte Spielgeschehen ab. Dabei hatte die Gastmannschaft in der ersten Hälfte ein leichtes Übergewicht und konnte zur Pause 2:1 führen. In der 2. Hälfte gelang Cawallen infolge ihrer wuchtigen Angriffswelle der Ausgleich.

**Rosenhof** — Astoria 7:1. Astoria leistete nur in der ersten Halbzeit großen Widerstand, konnte in der 2. Hälfte das Tempo nicht durchhalten und mußte infolgedessen diese hohe Niederlage einstecken.

**Rapid** — 1924 3:3. Rapid erlaubte sich den Scherz und trat mit unvollständiger Mannschaft an. Wohl konnten sie in der ersten Hälfte eine 3:1-Führung erzielen, mußten aber am Schluß trotz ihrer, wenigstens ein Unentschieden zu halten.

**Hertba** — Adler 3:2. Hertba zeigte einen typischen Sommerfußball. Der Sieg Hertbas ist noch als sehr glücklich zu schätzen, da die Mannschaft in keiner Weise an frühere Leistungen heran kam.

**Diana** — Alemannia 3:3. Das Resultat zeigt deutlich eine Formverbesserung Alemannias. Bei taktisch klugerem Spiel hätten sie den Halbzeitvorsprung von 3:0 zum Erfolg auswerten können.

**Wader** — Märzdorf 2:2. Wader mußte ohne ihren in der ersten Halbzeit tätigen Torwächter antreten, so daß die eifrig spielenden Märzdorfer ein 2:2 erzielten.

**Eintracht** — Sportfreunde 6:3. Dieses Spiel brachte die größte Heberregung des Sonntags. Sportfreunde, die von Eintracht in überaus schnellem Tempo überrumpelt wurden, lagen zur Pause bereits 3:1 im Nachteil. Die 2. Hälfte stand weiterhin im Zeichen Eintrachts, jedoch ein 6:3 zustande kam.

Bereits am Sonabend spielten Union und Schlesien. Den knappen Vorsprung von 3:2 haute Union bis zum Schluß auf 4:3 aus. — In Breslau fand ein Werbespiel zweier Auswahlmannschaften statt. Ein überaus faires und werbendes Spiel sah die A-Mannschaft mit 2:1 als Sieger. Bei der Halbzeit stand das Spiel 1:1. — W.N. war in Opatowitz zu Gast und verlor in dem rasigen Spiele glatt 4:0.

### Handball

Der Handball Spielbetrieb war am gestrigen Sonntag sehr lebhaft. Folgende Resultate wurden erzielt: Deutsch-Lissa I — Strehlen I 5:2, Deutsch-Lissa II — Strehlen II 4:1, Deutsch-Lissa III — Marschwerk II 5:3, 6. Abt. I — Südost I 7:4, 6. Abt. II — Abt. I 11:7, 6. Abt. III — Sil.-Rid. II 9:3, 6. Abt. IV — Sil.-Rid. III 4:1.

### Sieg und Niederlage der deutschen Ländermannschaft gegen Desterreich

Am Sonnabend und am gestrigen Sonntag fanden 2 Spiele der beiden Ländermannschaften in Kassel und Hannover statt. Im ersten Spiel in Kassel verlor die deutsche Ländermannschaft 5:2. Das gestrige Spiel in Hannover brachte einen wundervollen Kampf der mit einem knappen 5:4 Siege der deutschen Ländermannschaft endigte. Damit hat die deutsche Ländermannschaft die Feuerprobe bestanden. Man darf auf das Abschneiden der deutschen Ländermannschaft gegen Norwegen mit Recht gespannt sein. Bekanntlich finden am 6. 7. und 14. August die Spiele Deutschland-Norwegen in Breslau, Waldenburg und Beuthen statt.

### Der Kreispartenausschuß der Fußballpartei tagte

Der Kreisauschuß der Fußballpartei trat am gestrigen Sonntag in Liegnitz zu einer Sitzung zusammen. Eine umfangreiche Tagesordnung war zu bewältigen. Aus den Berichten der einzelnen Spartenleiter ist zu entnehmen, daß trotz der schweren Zeit die Arbeiterfußballer um weitere 18 Vereine innerhalb des

Kreisgebietes zugenommen haben. Des weiteren war zu entnehmen, daß die Jugendwerbung in den einzelnen Bezirken einen ganz verschiedenen Erfolg hatte. Trotz alledem wurde aber anerkannt, daß zur Werbung weiterer Jugendmitglieder neue Wege eingeschlagen werden müssen. Ueber diese Angelegenheit entwickelte sich eine längere Debatte, in der neue Momente aufgezeigt wurden: Es wird an den Bezirksjugendleitern liegen, auf dem Wege dieser neuartigen Jugendwerbung erfolgreich zu sein. Der Bericht des Kreisleiters ergab, daß selbst in dieser kritischen Zeit die Kassenverhältnisse gesund sind. Es zeugt von dem Idealismus der Arbeiterpartei, daß ein dem Mitteldeutschen Verband bei den Verbandsmeisterchaftsspielen entstandenes Defizit durch Verzicht der anderen Verbände auf die Anteile der Bundeskasse ausgeglichen werden konnte. Die Kreismeisterchaftsspiele erbrachten im vergangenen Jahre ein weiteres Anwachsen der Zuschauer. Weit über 10 000 wurden registriert. Die Spiele selbst schloßen mit einem Ueberfluß von rund 300 Mark ab. Die Kreismeisterchaftsspiele für das kommende Jahr wurden gleichfalls erledigt. Es wurden zwei Kreisgruppen gebildet, die im Einrudensystem die beiden Gruppenbesten ermitteln, die unter sich das Endspiel austragen. Die erste Gruppe umfaßt den ersten, dritten, fünften und sechsten Bezirk. Die zweite Gruppe umfaßt den zweiten, vierten, achten und neunten Bezirk. Die Kreismeisterchaftsspiele selbst werden aller Voraussicht nach Mitte November beginnen. Gegen 18 Uhr war die umfangreiche Tagesordnung aufgearbeitet.

### Gautagung der schlesischen Naturfreunde in Sierzberg

Die diesjährige Tagung der schlesischen Naturfreunde, die im Verkehrslokal der Hirschberger Arbeiterpartei in Sierzberg am Sand stattfand, unterschied sich von allen bisherigen Tagungen dadurch, daß im Vordergrund der Beratungen nicht wie üblich reine Organisations- und Kalkulationsarbeit, die Durchberatung von Hausprojekten und großzügigen Veranstaltungen stand, sondern daß man sich mit der nackten Tatsache des Sparsens, mit der Erhaltung der Substanz zu beschäftigen hatte. Gerade dem schlesischen Naturfreunde hat die schlesische Arbeiterpartei, insbesondere die Sportler in bezug auf billige Ferien und Unterhaltungshäuser im Gebirge wie im Flachlande außerordentlich viel zu danken.

Aus dem Geschäftsbericht der Gauleitung geht hervor, daß sie äußerst vorsichtig und gewissenhaft disponierte und das besonders der Ausbau der Wochenendkurse und Schulungstagen gepflegt wurde, die in den veranfallenden Ortsgruppen großen Anklang auch innerhalb der freigeordneten Arbeiterpartei fanden. Ueberhaupt ging bei Verhandlung der Anträge die eine Festlegung der Tagungsorte empfahlen, hervor, daß Gautage wie andere Tagungen für die Ortsgruppe im Gau ein viel größeren agitatorischen Erfolg bedeuten, als wenn derartige Tagungen in der Provinzialhauptstadt durchgeführt würden. Der Kassenbericht zeigte eine gewissenhafte, den Notwendigkeiten der Zeit angepaßte Verwaltung. Es mußten weiter einige Nachwahlen in den Gauvorstand vorgenommen werden. Zum Schriftführer wurde Genosse Ritter, zum Gaujugendobmann Genosse Karl Fischer bestellt. Zur Vertretung des schlesischen Gauves, auf der zwölften Hauptversammlung der Naturfreunde in Bregenz am Bodensee wurde der erste Gauvorsitzende Ernst Zimmer gewählt.

Die Gauleitung hatte in Verbindung mit der Ortsgruppe Sierzberg gleichzeitig ein Foto-, Gesteins- und Naturkunde-Ausstellung im roten Rathaus der Hirschberger Arbeiterpartei arrangiert, die befriedigend ausgefallen ist. Man muß schon sagen, daß unter den Naturfreunde-Fotografen manches Talent schlummert, das nur noch einer weiteren intensiven Ausbildung bedarf. Es waren Bilder zu sehen, die in der Wirkung von Licht und Schatten manchem Berufsphotographen Ehre machen würde. Die Gauleitung anerkannte diese Arbeit, indem sie die sechs besten Bilder durch je eine Prämie auszeichnete. Auch in der Gesteinsausstellung war manches seltene Objekt zu bewundern, daß für die stille Arbeit jener Freunde die beste Anerkennung bedeutet.

Am Vorabend der Gautagung lud die Gauleitung zu einer Gau-Sonnenwendfeier am Haus Engian die schlesischen Naturfreunde ein. Da aber zu jenem Zeitpunkt die Nacht sties, war es vielen Freunden unmöglich, zu erscheinen. Jedoch nahm das Hirschberger Arbeitslager, das unter der Leitung des Genossen Dr. Otto Stammer steht, an dieser Gau-Sonnenwendfeier teil. Genosse Ernst Zimmer, sowie auch Dr. Otto Stammer hielten



eine kurze Ansprache. An den frohen Gesätern aller Teilnehmer konnte man die Zufriedenheit mit der Veranstaltung ablesen. Zusammenkunft dort gelang werden, daß der schlesische Gau des Touristenvereins, die Naturfreunde, auch die kommende Sommerzeit durch Zusammenfassung aller positiven Kräfte, die schweren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse überleben wird.

### Das Sportfest in Strehlen am 31. Juli fällt wegen der Reichstagswahl aus

Das von der Freien Turnerschaft Strehlen für den 31. Juli angelegte Sportfest, zu dem sich schon jetzt gegen 600 auswärtige Arbeiterportler angemeldet haben, muß wegen der an diesem Tage stattfindenden Reichstagswahl ausfallen und kann, da in diesem Jahre kein geeigneter Termin frei ist, überhaupt nicht stattfinden. Die Vereinskassen, die ihre Reserven bereits abzugeben haben, wollen dies freundlichst zur Kenntnis nehmen.

### Deutschlands größte Radsporthau

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität wird am 16. und 17. Juli in Halle an der Saale seine Bundesmeisterchaften austragen lassen. Diese Wettkämpfe werden die größte Radsporthau der Welt, denn sie umfassen 56 Wettkampfsarten des Rad- und Motorradportes. Es werden daran teilnehmen 1300 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aller Altersstufen, die schon die Bezirksmeisterchaft, Gaumeisterchaft und Gau-Bundmeisterchaft errungen haben müssen. In Halle können also nur starten die besten von den 600 Radfahrern, 2000 Straßenradfahrern, 1800 Radpolospielern, 7000 Radballspielern und 30 000 Saalfahrern des Bundes Solidarität. Die Wettkämpfe der Solidarität stehen demnach in jeder Beziehung hoch über denen der bürgerlichen Radfahrerverbände, an denen jeder teilnehmen kann, der dazu sich selbst melbet oder von irgendeiner Gabel zur Meldung gekommen wird. Außer den Wettkämpfern rufen schon viele tausend andere Mitglieder des Bundes Solidarität, um die Wettkämpfe um die deutschen Radsporthau in Halle zu besuchen.

### Notizen

**Achtung, Sportler!** Dienstag, Aufmarsch in der Jahrhunderthalle! Karten von 7 Uhr ab am Haupteingang.

**Arbeiterpartei Breslau.** Von der Post-Jugend-Landungsbahn noch graue lange Hosen. Dieselben sind abzugeben bei Genossen Keil, Gräßlicher Straße 50, oder im Kartellbüro.

**Arbeiter-Sportfest.** Die Kartellversammlung findet am 13. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Zimmer siehe Tafel.

**Achtung, Kartabrechnung!** Die Fußballvereine FSB, West, Stella-Riders, Adler-Schwartz, V.F.K. und 1930 haben sofort die Kartarten abzurechnen, desgleichen fehlen noch die Freien Schwimmer und Kanufahrer. Die Abrechnung muß bis spätestens Dienstag, den 5. Juli, erfolgt sein.

**Kinderveranstaltungen im Proleten.** Das Proleten führt am 19. und 20. Juli zwei Kinderveranstaltungen für die Kinder-Abteilungen der Freien Turnerschaft Breslau und der Arbeiter-Sportpartei angeschlossenen Vereine durch. Um eine Ueberblick über die Beteiligung zu erhalten, erlauben wir die Kinderleiter der F.T.B., ihre Meldungen sofort an Genossen Würfel, die übrigen Meldungen geben an Genossen Grabisch. Der Meldeschluß ist am 15. Juli.

**Alemannia-Kassern.** Freitag, 8. Juli, 20 Uhr, außerordentliche Vollversammlung bei Seidel, Aufstellung zur neuen Serie.

### Fußball

**Freie Sportvereinigung Klau-Geb.** Freitag, den 8. Juli, 20 Uhr, Vollversammlung bei Kluge, Großengasse.

**Beiratsvorstand.** Sonnabend, den 9. Juli, 19 Uhr, Beiratsvorstand im Vereinslokal, Frankfurter Straße 72. Jeder Vereinsvorsitzende muß anwesend sein.

**Bezirksleiter.** Allen Vereinen zur Kenntnis, daß die Vereine Einheit, Pfeil und V.F.K. ab sofort Spielverbot haben. Das Spielverbot über Bratislawia ist aufgehoben. In der ersten Meldung muß es heißen: V.F.K. nicht V.F.B. hat Spielverbot.

**Schiedsrichter-Ausschuß.** Deut, 20,30 Uhr, Schiri-Vollversammlung.

**FSB, Hertba.** Freitag, den 8. Juli, 20 Uhr, Vierteljahresversammlung im Vereinslokal.

### Wassersport

**Freie Schwimmer Breslau e. B.** Die Kinderleiter der Abteilungen müssen bis Mittwoch die Anzahl der Kinder melden, die am Kreisbinderfest teilnehmen, sonst macht die Beschaffung der Quartiere Schwierigkeiten. — Mittwoch, 18,30 Uhr: Wasserballspiel zweier Auswahlmannschaften im Stadionbad.

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Breslau

6. Juli, 20 Uhr: Sportausführung im Jugendheim, Mehlgasse 39. Sämtliche Abteilungen müssen bis 10. Juli ihre drei besten männlichen und weiblichen Teilnehmer im 100-Meiler-Langsamfahren dem Ortsgruppenfahrwerk schriftlich melden.

**Abteilung Obauer Tor.** 5. Juli: Abteilungsabend bei Tichos, Klosterstraße 125. 7. Juli: Ausfahrt; Start 19,30 Uhr am Vereinslokal.

**Abteilung Gräßchen.** 8. Juli: Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7.

**Abteilung Nikolaiter.** 5. Juli, Abteilungsabend bei Ralla, Westendstraße 37. — 7. Juli: Ausfahrt; Start 18 Uhr am Striegauer Platz.

**Abteilung Oberst.** 4. Juli: Abteilungsabend bei Biegorz, Bartstraße 6. — 7. Juli: Ausfahrt; Start 15 Uhr am Trebnitzer Platz.

**Abteilung Scheitwig.** 5. Juli: Abteilungsversammlung bei Wolff, Hedwigstraße 15. — 7. Juli: Ausfahrt; Start 18 Uhr an der Fürstenschule.

**Abteilung Dürger.** 5. Juli: Abteilungsabend bei Hoffmann, Schönstraße 21. — 9. Juli: Ausfahrt; Start 19,30 Uhr am Vereinslokal.

**Abteilung Rosenthal.** 8. Juli: Abteilungsabend bei Omiegto, Traubenberger Straße.

**Jugendabteilung.** 4. Juli: Viederabend im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Straße 45. — 6. Juli: Außenspiele im Stadion. — 8. Juli: Viederabend im Jugendheim, Mehlgasse 39.

**Kraftfahrervereinigung.** 4. Juli: Sitzung der Abteilungsleitung 20,30 Uhr im Zentralklub, Westendstraße 50/53.

### Wettkampftage

**Freie Sportvereinigung 1937.** Am Sonnabend, den 9. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Klante, Hochstraße.

## Der Kasputin-Orden

### Aus der Geschichte eines Schmuckstückes — Ein geheimnisvoller Einbruch

Vor einigen Tagen wurde in einem Juweliergeschäft der Berliner Friedrichstraße eingebrochen; das wertvollste Stück, das den Dieben in die Hände fiel, ist der sogenannte Kasputin-Orden, der eine abenteuerliche Geschichte hinter sich hat.

Nach der mißglückten Niederwerfung der russischen Revolution von 1906 wird durch den Reichsoberster des Zaren ein russischer Hof ein geheimnisvoller Mann eingeführt, ein Mönch namens Grigory Efimowitsch Kasputin, dessen wunderbare Persönlichkeit mit ihrem Fluidum mittelalterlich-religiöser Mystik einzig dastehet in der Geschichte unseres „aufgeklärten“ Jahrhunderts. Kasputin — sein Name ist von „rasputnik“ abgeleitet, was soviel wie „Schürzenjäger“ bedeutet — hat sich weder in den sibirischen Stürmen, an deren Rand er seine Jugend verbrachte, noch am Petersburger Hof von seinem „heiligen Gewand“ abhalten lassen, seiner sprichwörtlichen Leidenschaft für das schönere Geschlecht nachzugeben — einer Leidenschaft, die ihm im Schlußakt seines Lebensstromes blindlings in die Kugeln der Mörder hineinkam.

Mit einem quackalberischen Knalleffekt mußte Kasputin die übergläubigen Hoffen von Zarsoje Sela für sich zu gewinnen; er heilte den kranken Zarowitsch von seiner Bluter-Krankheit scheinbar durch Gebete — in Wirklichkeit durch ein Pulver, das er einem befreundeten Arzt verdankte. Von diesem Augenblick an war die Zarin Alexandra dem Wundermönch verfallen, und mit ihr weite Kreise des Zarenhofes, die er durch die Kraft seiner suggestiven Persönlichkeit zu begeistern verstand. Die Zarin hält ihn für Gottes unmittelbaren Sendboten an Rußland, vom Himmel selbst gesandt, um den Zaren über die feige Bequemlichkeit der Minister, der künsterlichen Geschicklichkeit der herrschenden Gesellschaft hinweg die Stimme der russischen Erde vernahmen zu lassen. Sie veranlaßt den Zaren, dem Mönch eine Auszeichnung zuteil werden zu lassen, wie sie nur selten ein Herrscher verleiht: ein eigener Orden wird für Kasputin geschaffen und ihm als Einzigen verliehen — eine goldgeränderte Emaille-platette, mit Emblemen verziert, vier Zentimeter hoch und sechs Zentimeter breit, an einem Band in ungewöhnlichen Farben. Dieser Kasputin-Orden sollte eines jener winzigen Requiriten der Weltgeschichte werden, die von Sturm und Wandel der Zeit besser zu erzählen vermögen als die üblichen Historienbücher.

Die Günst der Zarin verschafft Kasputin unerschöpfliche Feinde. Im Krieg beginnt sein Einfluß nachzulassen. Es kommt zur offenen Verschwörung der Hofoffiziere gegen ihn. Der Feind Feind mußte wissen, daß keine Frau, die Prinzessin Irina, von Kasputin geliebt wurde, und lud ihn eines Abends zu sich ein. Man gab dem Mönch vergifteten Wein zu trinken, vergifteten Kuchen zu essen, und endlich lockte man ihn unter dem Vorwand, ihn zu Irina zu führen, in ein Nebenzimmer. Dort lauerte mit gewohnter Revolvern Duschapoff, Großfürst Dimitri Pawlowitsch und Zarowitschewitsch. Kaum hatte Kasputin das Zimmer betreten, als er von den Kugeln durch den Vorhang abgeschossen, niedergebretet wurde. Man packte den noch Lebenden in ein Kissen und warf ihn in die Njewa. Am Brückenkopf vor seine Kutte an; in den gefalteten Händen hielt er das Kreuz umklammert; um Hals trug er seinen Orden. So fand man ihn am Morgen des 30. Dezember 1916.

Zwölf Jahre vergingen. In alle Winde wurden die Akteure jener Ereignisse zerstreut. Duschapoff eröffnete in Paris einen Modeshalon. Zwei Söhne Kasputins blieben in Sowjetrußland. Seine Tochter Maria heiratete in Paris einen ehemaligen russischen Offizier namens Solowjew, der 1928 starb und seine Frau mit zwei Kindern zurückließ. Maria ergriff einen Beruf und wurde Tänzerin, trat in Paris, Hamburg, Bukarest, Dresden auf. Eines Tages wurde ihr ein Verstoß mit dem Zirkus Buzs in Berlin vorgelegt. Sie akzeptierte und fuhr nach Berlin.

Hier erfährt sie zu ihrem Entsetzen, daß sie in einem Schmuckstück aufgeführt sollte, das man aus der Tragödie Kasputins für die großen Bedürfnisse der Manege zurückgeholt hatte; und Maria sollte darin sich selbst spielen! Sollte sie nicht ihre und ihrer Kinder Existenz aufs Spiel setzen, so mußte sie austreten. Und sie erlebte Abend für Abend wieder jene schrecklichen Ereignisse des 30. Dezember 1916.

Als wir sie damals, im Januar 1929, in ihrer Zirkusgarderobe besuchten, hatte sie sich mit dem Unvermeidlichen abgefunden. „Die Welt ist anders geworden“, sagte sie uns, „aber ich bin zum Glück noch jung genug, um mich mit ihr zu ändern. Glauben Sie mir, ich fühle mich bei meiner Arbeit wohler als vor zwölf Jahren am Zarenhof!“

Das Engagement ging zu Ende, Maria mußte nicht, wovon sie die nächsten Wochen leben sollte. Sie besah noch ein Schmuckstück, und das wollte sie verkaufen: den Kasputin-Orden, den sie von der Leiche ihres Vaters abgenommen und mit auf die Flucht aus Rußland genommen hatte. Bei einem Juwelier in der Berliner Friedrichstraße verkaufte sie den Orden.

Drei Jahre ruhte der Orden in seiner Schuttlade. Eines Tages kam ein Tonfilm-Hilfsregisseur und ließ ihn sich aus für die Aufnahme des Films „Kasputin“. Als der Film lief, kamen reihenweise russische Emigranten, die den Juwelier baten, ihnen den Orden zu zeigen. Gefaßt hat ihn keiner, das Geld schloß. Aber der fanatischste Wehrhase unter ihnen nach es gewesen sein, der sich den Orden auf andere Art zu verschaffen wußte.

Vor wenigen Tagen wurde bei dem Juwelier ein gebrochener, unter kleineren Wertgegenständen fehlte der Orden. Nur die russischen Emigranten, die ihn gesehen, wußten, in welchem Jahr er untergebracht war. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. Was mag das für ein Mensch sein, der zum Verbrecher wird um eines kleinen Stücks Emaille willen, das er ja doch nicht verkaufen kann und das für ihn nur die wehmütige Erinnerung bedeutet an eine Welt, die verfunken ist und nie wieder gut zu machen werden wird?

eine Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Hartmann und Sonnenberg wurden ins Krankenhaus geschafft, wo der Rechtsanwalt seinen Befehlen bereits erlegen ist.

### Räthe Kollwitz 63 Jahre alt



Frau Professor Käthe Kollwitz, die bedeutende Radiererin, wurde vor 63 Jahren in Königsberg geboren. Sie ist Vorstand des Meisterateliers für Graphik an der Preussischen Akademie der Künste, und ihre graphischen Meisterwerke zeugen von warmem Mitgefühl für die Armen und Ärmsten.

### Schwerer Eisenbahnzusammenstoß in der Tschetschowskalei

Neun Tote

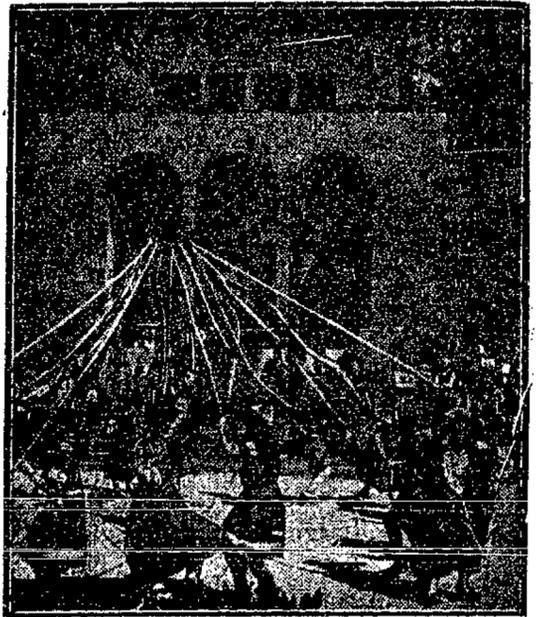
Zwei Jüge einer Nebenbahn sind am Sonnabendabend bei Beneschau in Südböhmen zusammengefahren. 9 Personen wurden getötet, 15 schwer und über 30 leicht verletzt. Unter den Toten befindet sich ein Jungführer, ein Lokomotivführer und sieben Passagiere, darunter ein Professor des Gymnasiums in Beneschau, ein neunjähriger Beamtensohn und eine Frau. Von den Toten und Verletzten ist keiner Ausländer. Nach der vorläufigen Untersuchung ist das Unglück zum größten Teil auf die vollständige Unterbrechung der Verständigungsmittel und Signalanlagen infolge eines starken, von einem Wollenbruch begleiteten Auswetters zurückzuführen. An der Unfallstelle sind ein Hilfszug aus Beneschau und ein Hilfszug aus Prag sowie mehrere Kertze in Privatautomobilen eingetroffen.

### Ein Jagendenkmal am Rhein



wurde in der alten Ribelingen-Stadt Worms enthüllt. Das Standbild zeigt, wie Jagen gerade den Ribelingen-Schlag im Rhein versenkt.

### Goethes „Götz“ im Heidenheimer Naturtheater



Die Heidenheimer Volksschauspiele, die bedeutendste Bühnenschauspiels, führt im Goethe-Jahr „Götz von Berlichingen mit der Eisernen Hand“ in besonderer Bearbeitung für die große Freilichtbühne auf. Unser Szenenbild gibt den Bändertanz bei der Bauernhochzeit wieder — ein lebensvolles Bild alter deutscher Volkstheater.

### Schweres Fallbootunglück auf dem Oberrhein

3 Tote

Zwischen Laibstadt und Schaderloch auf schwäbischer Gebiet ereignete sich im Rhein ein schweres Fallbootunglück. Vom Ufer aus sah man mitten im Rhein ein gerentertes Fallboot treiben, an dem sich drei junge Männer festhielten, die langsam in den Fluten versanken. Hilfeleistung war unmöglich. Man muß annehmen, daß die drei Insassen ertrunken sind. Ihre Identität liegt noch nicht fest.

### Zwei Schüler bei einer Bootsfahrt ertrunken

Drei Oberprimaner aus Tübingen unternahmen eine Raubfahrt nach Kollmitzen. Bei der Überquerung des Rurischen Hafens schlug das Boot in einer Bucht um. Während ein Primaner nach vier Stunden gerettet werden konnte, fehlt von den beiden anderen Schülern jede Spur, so daß man annimmt, daß sie ertrunken sind.

### Verhaftungen wegen des Ueberfalls auf den Goldklub

Die von der österreichischen Polizei wegen des Angriffs auf den Goldklub im Lainzer Tiergarten durchgeführten Erhebungen haben den dringenden Verdacht bestätigt, daß Nationalsozialisten auf Grund einer Vereinbarung daran teilgenommen haben. Der Verdacht, den Ueberfallplan ausgeführt zu haben, richtet sich gegen den nationalsozialistischen Bezirksrat Franz Wanel und den Graphiker Anton Pühr, beide Sturmführer im Vaterländischen Schutzbund. Franz Wanel ist geflüchtet. Pühr wurde verhaftet und hat gestanden, den Ueberfall geleitet zu haben. Ferner wurde eine Anzahl von Nationalsozialisten der Polizei gegenübergestellt. Bei Wohnungsburchsuchungen wurden Waffen gefunden.

### Eine Mädchenhändlerbande unschädlich gemacht

Den Bemühungen der polnischen Polizei gelang es, in Warschau und in Sosnowitz eine Mädchenhändlerbande zu fassen, die ihre Tätigkeit vor allem auf das Lodzer und Dombrowaer Revier ausdehnte. Die Bande machte sich vor allem an Arbeitermädchen im Dombrowaer Revier heran und versprach ihnen, in der Hauptstadt Arbeit für sie zu besorgen. Tatsächlich wurden aber die Mädchen Bordellen in Warschau zugeführt. Sechzehn Mädchen konnten wieder ihrem Elternhaus zugeführt werden.

### Beim Fallschirmabsprung tödlich verunglückt

Bei einer Flugveranstaltung in Dübendorf (Schweiz) wollte ein Techniker aus einem Flugzeug mit dem Fallschirm abspringen. Der Mann verding sich beim Absprung in der Abzugsleine, die riß. Der Fallschirm öffnete sich daher nicht. Der Techniker stürzte aus etwa 350 Meter Höhe zu Boden und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen.

## Neue Abenteuer der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Notman



„Indem wir allerlei Kageplane ausbrüteten, hörten wir auf einmal eine klickende Stimme hinter uns. „Ei so, hibst?“ — Es war ein etwas zerlumpter Wäusler, der uns durch die Tralzen des Luftloches zuredete. Denn das Luftloch schaute auf die Straße aus. „Ich bin der „geliebte Hannes!“ sagte er; „erzählt mir mal alles, vielleicht kann ich euch helfen!““



„Ich erzählte ihm alles in allen Einzelheiten. Bitte, Herr Hannes, flehte ich, bitte, biegen Sie die Tralzen mal ein wenig auseinander, damit wir hindurchgehen können und meine Freundin noch zu Hause sein kann, ehe die Spitzmaus zurückkommt!“ Aber da zeigte sich der Hannes sehr wandelbar. „Nicht daran zu denken!“ rief er aus; „der Hannes ist grundehrlich! Sucht hässler zu antworten helfen? Ich denke nicht daran!““

### Blutige Tragödie im Amtsgericht Charlottenburg

Als am Sonnabend nachmittag im Amtsgericht Charlottenburg in einer Erblasserangelegenheit ein Vergleich der beiden Parteien unterzeichnet werden sollte, zog der 28 Jahre alte Rechtsanwalt Sonnenberg plötzlich einen Revolver aus der Tasche und jagte dem gegenüberlichen Rechtsanwalt Hartmann eine Kugel in den Leib. Mit dem zweiten Schuß verriet er